MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
10 (1940)

167 (18.6.1940) Dienstag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-297270

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Dienstag-Ausgabe | 10. Jahrgang | Nummer 167 | Mannheim, 18. Juni 1940

Nach dem militärischen Zusammenbruch Frankreichs

Marschall Pétain bittet um Deutschlands Bedingungen

Zusammenkunft zwischen Adolf Hitler und Benito Mussolini

Führerhauptquartier, 17. Juni. (HB-Funk)

Der Ministerpräsident der neugebildeten französischen Regierung, Marschall Pétain, hat in einer Rundfunk-Ansprache an das französische Volk erklärt, daß Frankreich nunmehr die Waffen niederlegen müßte. Er wies dabei hin auf einen von ihm bereits unternommenen Schritt, die Reichsregierung von diesem Entschluß in Kenntnis zu setzen und die Bedingungen zu erfahren, unter denen das Deutsche Reich bereit sei, den französischen Wünschen zu entsprechen.

Der Führer wird den Königlich-Italienischen Ministerpräsidenten Benito Mussolini zu einer Aussprache treffen, in der die Haltung der beiden Staaten überprüft werden soll.

Orléans und Metz in deutscher Hand

Zwei Flugplätze mit 39 startbereiten Bombern genommen / Zügiges Vorgehen gegen den Rhein-Marne-Kanal / Chateau-Salins, Dieuze und Saarburg in unserer Hand / Siegreiches Fortschreiten auch auf dem Westufer des Oberrheins / Deutsche Unterseebootwaffe versenkte in den letzten Tagen über 100 000 BRT

Führerhauptquartier, 17. Juni. (HB-Funk.)

Die Festung Metz hat sich heute nachmittag einer deutschen Abteilung ergeben.

*

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die zusammengebrochenen französischen Armeen fluten in der Masse, unter starken Auflösungserscheinungen, scharf verfolgt von unseren Truppen, nach Süden und Südwesten zurück. Dort, wo Teilkräfte sich noch zu geordnetem Widerstand aufrafften, wurden sie unter schweren Verlusten geworfen.

Durch kühnen Zugriff einer beweglichen Abteilung, die durch den Divisionskommandeur persönlich geführt wurde, gelang es, Orleans und einen dortigen Loire-Uebergang unversehrt in Besitz zu nehmen.

Gegen die zurückgehenden feindlichen Kolonnen setzte die Luftwaffe ihr Vernichtungswerk fort. Zahlreiche Loire-Brücken wurden getroffen. Dichte Kolonnen, die sich vor diesen Brücken stauten, wurden mit Bomben und Maschinengewehren angegriffen.

Die in Burgund und über Langres vorbrechenden schnellen Truppen haben weit nach Süden Raum gewonnen. Zwei Flugplätze mit 39 startbereiten und mit Bomben beladenen Flugzeugen wurden hier genommen.

Südöstlich Besancon wurde die Schweizer Grenze erreicht und damit der Ring um die aus Lothringen und aus dem Elsaß weichenden französischen Kräfte geschlossen.

Im nördlichen Lothringen nähern sich unsere Truppen von Nordwesten der Stadt St. Mihiel.

In Ausnutzung des Durchbruches durch die Maginot-Linie südlich Saarbrücken sind unsere Divisionen dort trotz stellenweisen hartnäckigen Widerstandes des Feindes in zügigem Vorgehen gegen den Rhein-Marne-Kanal. Chateau-Salins, Dieuze und Saarburg sind genommen.

Auch auf dem Westufer des Oberrheins ist unser Angriff über den Rhein-Rhone-Kanal auf die Vogesen zu im siegreichen Fortschreiten.

Im Elsaß unterstützten Kampf- und Sturzkampfverbände sowie Flakartillerie das Heer wirksam im Erdkampf.

Befestigungswerke und Bunker wurden mit Bomben schwersten Kalibers angegriffen.

Die Verluste des Feindes in der Luft betrugen insgesamt 8 Flugzeuge, davon wurden 5 im Luftkampf, 3 durch Flak abgeschossen; 3 eigene Flugzeuge werden vermißt.

Die deutsche Unterseebootwaffe versenkte in den letzten Tagen über 100 000 Tonnen. Ein Unterseeboot unter Führung des Kapitänleutnants Frauenheim meldet die Versenkung von 41 500 Bruttoregistertonnen Schiffsraum, darunter den britischen Dampfer „Wellington-Star" von 11 400 BRT. Ein zweites U-Boot unter der Führung von Oberleutnant zur See Endraß meldet 53 000 Bruttoregistertonnen als vernichtet, darunter den britischen Hilfskreuzer „Carinthia" von 22 300 BRT. Einem weiteren U-Boot gelang es, im Moray-Firth einen britischen Hilfskreuzer von rund 9000 BRT zu versenken.

Beim Rheinübergang zeichnete sich der Major eines Pionierbataillons, Gantke, durch tapferen persönlichen Einsatz besonders aus.

Erfolgreiche italienische Aktionen

Lebhafte Tätigkeit der Luftwaffe / Angriffe auf feindliche Flottenstützpunkte und Flughäfen / Aktionen gegen die englischen Streitkräfte in Nordafrika im Gange

Rom, 17. Juni. (HB-Funk.)

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: Unsere Luftwaffe hat am gestrigen Tag die Flottenstützpunkte und die Flughäfen von Malta, Korsika und Tunis mit Bomben belegt. Im Luftkampf wurde ein englischer Jäger abgeschossen. Die feindliche Luftwaffe hat sich auf einige Einflüge, fast immer mit verhältnismäßig wenig Flugzeugen, beschränkt und dabei besonders nachts auf Städte und auf offenes Gelände Bomben abgeworfen. In Savona werden bei der Zivilbevölkerung 1 Toter und einige Verwundete gezählt. In Cagliari hat der feindliche Angriff Schaden an einigen Hallen des Flugplatzes angerichtet; 6 Mann des technischen Personals sind tot, etliche 30 wurden verletzt. In Palermo hat sich die feindliche Fliegerformation beim Start unserer Jagdflugzeuge zurückgezogen und auf den Angriff verzichtet.

In den Alpen immer stärkere Tätigkeit unserer Aufklärungsabteilungen.

In Nordafrika sind zu Lande, in der Luft und zur See Aktionen gegen die englischen Streitkräfte mit günstigem Ergebnis in voller Entwicklung.

In Ostafrika umfangreiche Tätigkeit unserer Luftwaffe gegen Flotten- und Luftflottenstützpunkte im Sudan und in Kenya mit beträchtlichen Ergebnissen; einige Flugzeuge wurden am Boden zerstört und Schaden an den Anlagen angerichtet; einige Einflüge des Feindes haben Schaden an den Anlagen und in Dire Daua an der Bahnlinie verursacht."

Japanische Glückwünsche für Mussolini. Der japanische Kriegsminister Hato und der Generalstabschef des japanischen Heeres, Fürst Kanin, haben folgendes Telegramm an Mussolini gerichtet: „Duce! Anläßlich des Kriegseintritts des faschistischen Italiens möchten wir Ihnen den aus tiefstem Herzen kommenden Wunsch aussprechen, daß die italienische Wehrmacht, ihrer glorreichen Tradition getreu, die überwältigendsten und glanzvollsten Siege erringen möge."

Unter Deutschlands Schlägen

Mannheim, 17. Juni.

Dies ist nun die Krönung aller Siegesmeldungen, die wir in den letzten Wochen schon in so überreichem Maße geschenkt erhielten. Der greise Marschall Pétain, der einstige Sieger von Verdun, mußte dem französischen Volk erklären, daß Frankreich nunmehr gezwungen sei, die Waffen niederzulegen. Gleichzeitig hat er sich mit der deutschen Reichsregierung in Verbindung gesetzt, um die Bedingungen für eine Kapitulation zu erfahren.

Das französische Heer ist nicht mehr imstande, weiterzukämpfen. Die deutsche Wehrmacht hat dies Heer zusammengeschlagen, wie nur jemals ein Heer zusammengeschlagen wurde. Tapfer zwar wehrte sich der Gegner. Tapferer aber und besser gerüstet, besser geführt und von einem größeren Schwung beseelt, kämpfte der deutsche Soldat. Er hat den höchsten Triumph erkämpft, den Deutschland jemals errungen. Ganz allein aus eigener Kraft hat es den mächtigen Gegner Frankreich zu Boden geworfen und zerschmettert, und wo lange Monate hindurch pathetisch „Sieg" und „Verderben für Deutschland" geschrien wurde, sieht man nun um die Bedingungen der Kapitulation.

Freilich: Noch schweigen die Waffen nicht. Wir dürfen auch in dieser Stunde noch nicht glauben, der Krieg mit Frankreich sei schon zu Ende. Alles wird davon abhängen, ob Pétain die Bedingungen annimmt, die ihm von Deutschland unterbreitet werden. Wir wissen aus der amtlichen Verlautbarung, daß auch in dieser schicksalsschweren Stunde der Führer mit seinem Freund, dem Verbündeten Deutschlands, Benito Mussolini, gemeinsam handelt. Und wir wissen, wie sehr beide davon überzeugt sind, daß jetzt eine grundsätzliche Neuordnung Europas geschaffen werden muß, wenn immer diesem Europa Frieden und Ruhe auf lange Zeit beschert werden sollen. Halbheiten führen zu nichts, und mit irgendwelchen Sentiments an diese Neuordnung heranzugehen nach einem Krieg, den Frankreich und England gemeinsam willkürlich und skrupellos zur endgültigen Vernichtung Deutschlands, die ihnen in Versailles nicht gelang, vom Zaun gebrochen haben, würde zwecklos und falsch sein.

Es ist nur zu natürlich, daß wir uns gerade an diesem Tage noch einmal wieder der

MARCHIVUM

schmachvollen Umstände erinnern, unter denen Deutschland vor bald 22 Jahren die Waffen niederlegen mußte. Derselbe General Weygand, der damals als Generalstabschef Fochs der deutschen Waffenstillstandskommission im Eisenbahnwagen im Wald von Compiègne die französischen Waffenstillstandsbedingungen vorlas, über die Frankreich — es ist notwendig, das gerade heute zu betonen — nicht mit sich verhandeln ließ, sitzt heute als rechte Hand Pétains in der französischen Regierung. Dieser General Weygand, eingeschworener Gegner Deutschlands, der auch nach dem Kriege nichts unterlassen hat, um den deutschen Einfluß und die deutsche Macht zu schmälern, mag heute mit einigermaßen trüben Gedanken den deutschen Bedingungen entgegensehen; denn er selbst weiß ja aus persönlichster Erfahrung, wie Frankreich damals Deutschland demütigte. Geschah es nicht, als Weygand mit dem deutschen General von Winterfeldt über die Durchführungsbestimmungen des Waffenstillstandsdiktates beriet, daß Marschall Foch ins Eisenbahnabteil trat und kurz und brutal erklärte: „Sind Sie immer noch nicht fertig? Wenn Sie in einer Viertelstunde zu keinem Ergebnis gelangen, werde ich wiederkommen. Ich garantiere Ihnen, ich bin dann aber in fünf Minuten fertig." Derart brutal stellte damals der französische „Sieger", der in Wirklichkeit den deutschen Frontsoldaten auch im Weltkrieg niemals besiegt hat, den Fuß auf den Nacken.

Nein! Wir haben niemals von Frankreich eine Gnade zu erwarten gehabt. Niemals! Wo Frankreich es konnte, hat es uns gedemütigt, hat es unseren Einfluß in der Welt zu schmälern versucht, hat es unseren Aufstieg verhindert. Daran wollen wir auch in diesem Augenblick denken, da die deutsche Kraft aus eigenem Vermögen die französische Gloire aus dem Sattel hob. Und wir wollen darin das Walten einer höheren Gerechtigkeit erblicken, die uns endlich den Sieg zuteil werden ließ, um den man uns einst so schmählich betrogen.

Leichtfertig hatten unsere Gegner diesen Krieg gegen Deutschland entfacht. Immer systematischer war seit dem Winter 1938/39 ihre Einkreisungspolitik gegen das Reich geworden, geführt von England, aber willig von Frankreich mitgemacht. Beide kannten nur die eine Parole: Das nationalsozialistische Deutschland muß vernichtet werden. Wir wissen es aus den Zeugnissen der englischen und französischen Staatsmänner, wir wissen es aus ihrer Presse und ihren Haßausbrüchen in zahllosen Reden und am Rundfunk, daß sie Deutschland zerstückeln wollten. Der Westfälische Friede schwebte ihnen als Idealzustand vor. Reynauds Landkarte, vor der er mit dem amerikanischen Sonderdelegierten Sumner Welles verhandelte, war das untrüglichste Dokument für diesen Vernichtungswillen gegen das Reich.

Erst sehr spät haben unsere Gegner gemerkt, daß das Bild, das sie sich in ihrer Phantasie von Deutschland gezeichnet hatten, falsch gewesen ist. Der französische Soldat war überrascht, daß der deutsche Soldat nicht, wie man ihm dies vorgeredet hatte, mit Tankattrappen aus Pappe in den Krieg zog, daß die deutschen Soldaten nicht ausgehungert und schlapp waren, sondern frisch und kräftig und fähig zu Marschleistungen, wie sie einzigartig in der Kriegsgeschichte dastehen. Er war überrascht über die Schnelligkeit unserer Flugzeuge, über die Wirkung unserer Bomben, über das ungestüme Vorwärtsbrausen unserer Panzerkampfwagen. Das alles hatte der Polin nicht erwartet, weil die Propaganda seiner Regierung es ihm absichtlich vorenthalten hatte. Und nun mußte er dafür bluten und sterben, mußte er dafür den Weg in die Gefangenschaft antreten, während sich der Plutokrat Reynaud auf den Weg nach Amerika begeben hat.

Es ist ein furchtbarer Weg der Enttäuschung, den der Franzose durch diese neun Monate gehen mußte. Zuerst hatte man ihm eingeredet, er würde überhaupt nicht zu kämpfen brauchen. Paris und London glaubten, den Krieg mit dem Flugblatt und mit der Wirtschaftsblockade führen zu können. Aber Deutschland verhungerte nicht und Deutschland brach auch nicht unter den abgeworfenen Bündeln feindlicher Pamphlete zusammen. Das war die erste Enttäuschung, die der Franzose erlebte, nachdem ihm die Größe der polnischen Niederlage lange Zeit hartnäckig verschwiegen oder doch in ihrer Bedeutung bagatellisiert worden war. Es kam der lange Winter, in welchem der Krieg auf feindlicher Seite mit den gleichen Mitteln der Haßpropaganda und der Blockade weitergeführt wurde. Zugleich hielt man Umschau nach weiteren Opfern, die man für sich ins Feuer gegen Deutschland schicken könnte. Frankreich bearbeitete den Südosten, England den Norden. Endlich hielt man die Stunde für gekommen, um Deutschland zunächst von Norden her über Skandinavien angreifen zu können. Blitzartig kam Deutschland dieser Aktion zuvor. Der Widerstand in Norwegen wurde schnell und sicher niedergekämpft. Die Schmach dieser Niederlage aber blieb neben der norwegischen Regierung an England und Frankreich haften.

Genau einen Monat später, am 10. Mai, sollte sich das gleiche englisch-französische Spiel mit Belgien-Holland wiederholen. Wieder war Deutschland schneller als die Alliierten. Am 10. Mai begann die deutsche Westoffensive. Schon fünf Tage später mußte Holland kapitulieren. Am 18. Tag der Offensive wurde auch Belgien zur Kapitulation gezwungen. Am 4. Juni verkündete nach der Einnahme Dünkirchens stolz der Bericht des OKW das siegreiche Ende der Flandernschlacht. Schon am nächsten Tag begann der neue Abschnitt der deutschen Offensive, die nun in einem in der Kriegsgeschichte einzig dastehendn Tempo über die Seine und die Marne hinaus in das Zentrum Frankreichs vorgetragen wurde. Die Maginotlinie wurde auf ihrer Westseite abgeriegelt. Bis zur Schweizer Grenze stehen deutsche Truppen. Und auch im Norden und im Osten ist diese einst für unbezwingbar gehaltene französische Festungslinie aufgebrochen worden. Verdun und Metz befinden sich deutscher Hand.

Frankreichs Heer ist am Ende. Marschall Pétain hat es bekannt. Es ist zusammengebrochen unter dem kühnen Ansturm des jungen nationalsozialistischen Deutschland. Dieses Deutschland hält nun alle Fäden des weiteren europäischen Schicksals in seiner Hand. Wir wissen, daß der Führer, zusammen mit Mussolini, diese Fäden so knüpfen wird, daß niemals wieder durch plutokratische Interessen und jüdisches Intrigenspiel die ruhige Entwicklung des jungen, aufstrebenden, zu positiver Arbeit bereiten, sozialistisch fundierten Europa gehindert werden wird. Frankreich aber wird die schwere Schuld zu büßen haben, die es vor sich und der Welt auf sich geladen hat.

Dr. J. B.

Bessere Cigaretten raucht man von selbst vernünftiger*)

ATIKAH 5 Pf

*) Ihr volles Aroma regt zum langsam-bedächtigen Genuß an, wodurch das unzuträgliche Paffen vermieden wird.

Nicht endenwollender Jubel in Rom

Ganz Italien ein Fahnenmeer! / „Welch eine Siegesernte!" / Kundgebungen vor der deutschen Botschaft

hn. Rom, 17. Juni. (Eig. Ber.)

Genau zur gleichen Stunde wie vor einer Woche hat sich Rom und ganz Italien wieder in ein Fahnenmeer verwandelt. Ueberall flattert aber diesmal neben der italienischen Trikolore die Hakenkreuzfahne im Wind.

Vor den diplomatischen und konsularischen Vertretungen des Deutschen Reiches in ganz Italien ist es am Montagnachmittag zu spontanen begeisterten Kundgebungen der Bevölkerung gekommen. Der allgemeine Jubel erreichte den Höhepunkt, als durch eine Sondermeldung im italienischen Rundfunk wenige Minuten vor 18 Uhr die Nachricht von dem Zusammentreffen des Führers mit dem Duce verkündet wurde. Die Verbrüderungsszenen zwischen Italienern und Deutschen, die sich bereits am geschichtlichen 10. Juni abspielten, wiederholten sich in noch viel größerem Ausmaß. In den römischen Lichtspieltheatern, wo ab jetzt die deutschen Wochenschauen von der Schlacht in Frankreich abrollen, kam es zu stürmischen Kundgebungen für den Führer und die deutschen Soldaten. Italien, dessen Wehrmacht in den letzten Tagen, namentlich in der Luft, in immer größere Operationen eingetreten ist, brennt darauf, es dem deutschen Bundesgenossen gleichzutun und Schulter an Schulter mit den deutschen Streitkräften Frankreichs zu Tode getroffene Vorherrschaft ganz zu vernichten.

„Der Krieg ist nicht zu Ende", schreibt Gayda in der zweiten Abendausgabe der „Giornale d'Italia". Jetzt muß noch Großbritannien, das in Bezug auf sein nationales Territorium sowie eines Teiles seines Heeres und seines Kriegspotentials noch intakt ist, gestellt werden. Entschlossen hat Italiens Kriegsführung, die vor sechs Tagen gleichzeitig mit der dritten deutschen Aktionsphase an der Westfront einsetzte, die militärische und wirtschaftliche Einkreisung der beiden Plutokratien vollendet und die Blockade über den Haufen geworfen, die diese um die Achsenmächte legen wollten. Der totale europäische Krieg tritt somit in eine neue Phase ein. In der Entwicklung dieser neuen Phase gewinnt der Anteil Italiens noch an Bedeutung. Zur See, aber auch zu Land und in der Luft dehnt Italien den Kampf gegen die imperialen britischen Streitkräfte bis zum Indischen Ozean aus. Durch die Zusammenarbeit zwischen Hitler und Mussolini, den Führern der beiden Revolutionen, und den beiden Nationen der Achse wird jedenfalls die Stellung des Reiches und Italiens gegenüber den französischen Wünschen und den neuen Problemen von Krieg und Frieden geklärt.

Um 18 Uhr trafen in Rom auf dem Luftwege aus der Operationszone kommend der italienische Außenminister Graf Ciano und der Minister für Volkskultur, Pavolini, ein und begaben sich sofort in den Palazzo Venezia zur Beratung mit dem Duce.

Kopenhagen: Grenzenlose Ueberraschung

Extrablätter fanden reißenden Absatz

b. s. **Kopenhagen, 17. Juni.** (Eig. Ber.)

Die skandinavische Welt hat auf die Nachricht, daß Frankreich dem siegreichen deutschen Gegner Verhandlungen angeboten hat, für einige Augenblicke den Atem angehalten. Obwohl die dänische Presse nach dem Fall von Paris derartige Entschlüsse des französischen Heeres allgemein vorausgesagt hat, ist man durch die unerwartet schnelle Entwicklung hier doch grenzenlos überrascht.

Wenige Minuten nach der Bekanntgabe der deutschen Siegesmeldung teilte auch der dänische Rundfunk der darauf wartenden Bevölkerung das weithistorische Ereignis mit. Mit unbeschreiblicher Spannung hatte die Bevölkerung auch am Vormittag auf alle Meldungen aus dem Auslande gewartet. Schon 1/4 1 die Mittagsstunde machte in Kopenhagen die Meldung über die französischen Entschlüsse die Runde. Die mit telefonischen Anrufen überhäuften deutschen Stellen konnten nurn darauf hinweisen, daß derartige Berichte noch nicht bestätigt werden könnten.

Als dann wenige Stunden später bekannt wurde, daß Marschall Pétain die Bedingungen der Reichsregierung erbeten hat, schlug diese Meldung die Bevölkerung vollkommen in ihren Bann. Vor den großen Zeitungshäusern, auf allen großen Plätzen und in den Kaffeehäusern wird die Sensation eifrig besprochen. In ununterbrochener Folge brachten die Kopenhagener Zeitungen Extrablätter heraus, die reißenden Absatz fanden.

Extraausgaben in Oslo

tz. **Oslo, 17. Juni.** (Eig. Ber.)

In den späten Nachmittagsstunden wurde in Norwegen bekannt, daß die neue französische Regierung unter Marschall Pétain verkündet habe, daß Frankreich nunmehr die Waffen niederlegen müsse. Diese Nachricht war eine Sensation. Die norwegische Presse und die „Deutsche Zeitung" in Norwegen brachten Extraausgaben heraus, die den Verkäufern förmlich aus der Hand gerissen wurden. Wenn man sich hier auch darüber im klaren war, daß die französische Armee dem deutschen Vormarsch keinen wirkungsvollen Widerstand mehr entgegensetzen konnte, so ist man doch von der Erklärung des Marschalls Pétain überrascht, und hatte sie nicht zu einem so nahen Zeitpunkt erwartet.

Bilder Reynauds öffentlich verbrannt

Frankreich in gärender Unruhe / Attentat auf Herriot? / Meuterung in Garnisonen

j. b. Genf, 17. Juni. (Eig. Meldg.)

In Genfer diplomatischen Kreisen wird stark bezweifelt, daß es Marschall Pétain gelingen könnte, die Ordnung in Frankreich wiederherzustellen. Die Zersetzung und der Zusammenbruch des Vertrauens hätten in Frankreich unter den Katastrophenpolitikern derartig Oberhand gewonnen, daß sich im Augenblick überhaupt keine französische Regierung denken läßt, die noch mit Autorität rechnen könne. Alle bekannten Namen seien mit dem Unglück Frankreichs verquickt, und die Bevölkerung wehre sich dagegen, sich noch weiter von den Unheilträgern und von ihrer sie finanzierenden Clique führen zu lassen.

Flüchtlinge aus Lyon, die in der Schweiz eingetroffen sind, wollen wissen, daß auf Kammerpräsident Herriot, der Bürgermeister von Lyon ist, ein Attentat verübt worden sei. Herriot sei unverletzt geblieben, aber der Vorfall beweise, wie geladen die Atmosphäre in Frankreich ist. Herriot ist an keinem der französischen Kriegskabinette beteiligt gewesen und hat sogar eine gewisse Popularität in Lyon besessen. Ferner wird erneut von ernsteren Unruhen berichtet. Auch auf die Garnisonen könnten sich die Behörden nicht mehr verlassen, nachdem Meutereien ausgebrochen seien und die Soldaten die Empörung der Bevölkerung teilten.

An der französischen Grenze bei Genf spielen sich erschütternde Szenen ab, seitdem Marschall Pétain erklärte, Frankreich müsse den Kampf aufgeben. An den Grenzübergängen steht die Grenzbevölkerung weinend vor Freude und ruft den Schweizern Worte der Erleichterung zu. Grenzgänger erzählen, daß die Bilder Reynauds und Daladiers öffentlich verbrannt wurden. Spontane Versammlungen hätten sich auf den Straßen gebildet. Ueberall werde die Bestrafung der Schuldigen verlangt, die Frankreich in den Krieg gehetzt haben. In einigen Orten hätten sich diesen Demonstrationen auch die lokalen Behörden angeschlossen. Von Marschall Pétain wird gesagt, er hätte nur gezwungenermaßen um Waffenstillstand nachgesucht und hätte den Krieg fortgesetzt, wenn er gekonnt hätte. Niemand glaubt daher, daß sich Pétain als Ministerpräsident durchsetzen könne. Regieren könnten in Frankreich nur noch Leute, die nicht am Krieg schuldig seien.

Pétain statt Reynaud

Genf, 17. Juni. (HB-Funk.)

Nach der Sitzung des französischen Ministerrates wurde nach einer Meldung des französischen Rundfunks ein Kommuniqué herausgegeben, das die Namen des neuen Kabinetts wie folgt aufzählt:

Ministerpräsident	Marschall Pétain
Staatsminister und Vizepräsident	Chautemps
Minister für nationale Verteidigung	General Weygand
Justiz	Frémicourt
Kriegsminister	General Coulson
Kriegsmarineminister und Handelsflotte	Admiral Darlan
Luftfahrt	General Pugeot
Aeußeres	Baudoin
Inneres	Pommaret
Finanzen und Handel	Bouthillier
Kolonien	Rivière
Erziehung	Rigueaud
Oeffentl. Unternehmungen	Frossard
Landwirtschaft und Ernährung	Chichery
Arbeit	Février
Pensionen	Ybarnegaray

Unmittelbar nach seiner Bildung trat das Kabinett Pétain zu seiner ersten Sitzung zusammen, in der der Präsident der Republik den Vorsitz führte, um die militärische und diplomatische Lage zu erörtern.

Peinliche Ueberraschung in Besançon

Französische Urlauber hielten die Deutschen für Engländer

Berlin, 17. Juni. (HB-Funk.)

Die völlige Verwirrung, die bei der französischen Führung besteht, beweist folgendes Erlebnis: Als eine Panzerdivision den Bahnhof

Fochtenberger KÖLNISCH WASSER für Sport und Körperpflege

von Besançon besetzte, lief in demselben Augenblick der fahrplanmäßige D-Zug aus Marseille ein. Viele Urlauber, darunter zahlreiche höhere französische Offiziere, waren auf das Erscheinen deutscher Truppen so wenig vorbereitet, daß sie die Deutschen für Engländer hielten. Sie wurden gefangengenommen.

Reichskriegsflagge über Kirkenes

Tromsö, 17. Juni (HB-Funk)

Von Tromsö und Narvik kommend traf Reichskommissar Terboven am Sonntag mit mehreren Herren seines Stabes in Kirkenes ein. Nach eingehender Besichtigung der Stadt hatte er mit den Vertretern der norwegischen Verwaltungsbehörden und dem Oberingenieur der großen Eisenhütte längere Besprechungen über die kommende Arbeit. Vom Kommandeur der Grenzsicherungstruppen ließ er sich genauestens über die Lage unterrichten. Im Anschluß daran besichtigte Reichskommissar Terboven die Eisenhütte in Kirkenes und flog gegen abend in Richtung Nordkap und Hammerfest zurück nach Tromsö. Seit Sonntagfrüh weht über Kirkenes die deutsche Reichskriegsflagge.

Freudenstürme im ungarischen Reichstag

Große Begeisterung für Deutschland / Eine Rede Graf Telekis

v. M. **Budapest, 17. Juni.** (Eig. Ber.)

Die Nachricht von dem Entschluß der Regierung Pétain, den weiteren Widerstand Frankreichs aufzugeben, und das damit verbundene Eingeständnis des Marschalls von dem völligen Zusammenbruch Frankreichs ist von der nationalen Oeffentlichkeit Ungarns mit größter Begeisterung aufgenommen worden. Die Sondernachricht des deutschen Rundfunks verbreitete sich in den Nachmittagsstunden wie ein Lauffeuer durch Budapest und führte vielfach zu spontanen Kundgebungen der nationalen Bevölkerung für die deutschen Truppen.

Im Parlament kam es bei der Bekanntgabe der Nachricht zu stürmischen Ovationen für den Führer und die deutsche Wehrmacht. Der Präsident des Abgeordnetenhauses Tasnady Nagy wurde von den Abgeordneten unter begeisterten Hochrufen beauftragt, dem Präsidenten des Deutschen Reichstages Hermann Göring die Glückwünsche der ungarischen Volksvertretung telegrafisch zu übermitteln. Anschließend erhob sich Graf Teleki und ergriff erstmalig seit Kriegsausbruch zur politisch-militärischen Lage das Wort. Er trat aus seiner bisherigen Zurückhaltung heraus und feierte mit warmen Worten den glänzenden Sieg der deutschen Waffen. In den Abendstunden begaben sich sämtliche Abgeordneten der ungarischen Regierungspartei unter Führung von Staatssekretär Barczay zu Sympathiekundgebungen nach der deutschen Gesandtschaft und anschließend nach der Gesandtschaft Italiens.

Die ungarische Presse feiert ebenfalls in langen Kommentaren den deutschen Sieg und die unfaßbaren Leistungen der deutschen Wehrmacht und ihrer genialen Führung. Selbst Blätter wie der halbamtliche „Pester Lloyd", die noch vor wenigen Tagen sich erhebliche Mühe gaben, den neutralen Standpunkt herauszukehren und es vermieden, die Begeisterung der nationalen Oeffentlichkeit für die deutschen Erfolge allzu nachdrücklich zu unterstreichen, betonen heute ausdrücklich die Schicksalsgemeinschaft Deutschlands und Ungarns. In militärischen Kreisen hat die von Anfang an bestehende Begeisterung für den Schicksalskampf und das von der ersten Stunde zur Schau getragene Vertrauen in die Kraft der deutschen Waffen mit den letzten Ereignissen ihre Bestätigung gefunden und wird begeistert gefeiert.

Wo stehen unsere Truppen seit gestern?

Schweizer Grenze erreicht / In der Stadt Jeanne d'Arcs

rd. Berlin, 17. Juni. (Eig. Ber.)

In rastloser Verfolgung des geschlagenen Feindes sind unsere Armeen tief in das Innere Frankreichs vorgestoßen und haben südlich von Paris Orléans besetzt, wo sie einen wichtigen Uebergang über die Loire als Ausgangspunkt für den weiteren Vormarsch in ihre Hand brachten. Orléans liegt etwa 120 Kilometer südlich Paris, am rechten Ufer der Loire. Die Stadt zählt 71 000 Einwohner und ist ein wichtiger Bahnknotenpunkt. Ihre Lage an der Loire, an dem größten Fluß Frankreichs, und ihre Verbindung mit dem Seine-Becken durch den Bau des 79 Kilometer langen Orléans-Kanals machen die Stadt zu einem bedeutenden Umschlagsplatz für landwirtschaftliche Produkte. Im Kriege 1870/71 bildete Orléans den Ausgangspunkt für die französischen Versuche, Paris zu entsetzen. Die Stadt wurde am 11. Oktober 1870 von den Deutschen genommen, mußte aber schon einen Monat später wieder an die überlegenen feindlichen Armeen abgegeben werden. Die durch diese Erfolge wieder ermutigte Loire-Armee versuchte dann noch weitere Angriffe, die aber blutig abgeschlagen werden konnten. In der Schlacht von Orléans Anfang Dezember wurde die französische Armee völlig geschlagen und die Stadt endgültig besetzt.

Das Schicksal der Jungfrau von Orléans

In Orléans steht das Denkmal der Jeanne d'Arc, der Jungfrau von Orléans, die diese Stadt im Jahre 1429 von den Engländern befreite. Neun Monate lang belagerten die Engländer die Stadt, bis Jeanne d'Arc, ein einfaches Hirtenmädchen, durch die Macht ihrer Persönlichkeit den französischen Widerstandswillen neu entflammte und mit dem Befehl über eine größere bewaffnete Schar betraut wurde und an der Spitze ihrer Truppen die Stadt entsetzte. Später schlug sie die Engländer noch einmal und führte König Karl VII. zur Krönung nach Reims. In ihrem Siegeslauf von der kriegsmüden Adelspartei verhindert, verließ sie 1430 den königlichen Hof und wurde bei einem Ausfall aus dem belagerten Compiègne von den Engländern gefangen und nach einem Gerichtsverfahren als Hexe zum Feuertode verurteilt.

An der Schweizer Grenze

Die Umklammerung der Maginot-Linie, die durch den ungestümen Vormarsch des gestrigen Tages über das Plateau von Langres sich schon andeutete, ist durch die Erreichung der schweizerischen Grenze bei Pontalier erreicht. Die rund 12 000 Einwohner große Stadt liegt 838 Meter über dem Meeresspiegel, am strategisch wichtigen Doubs. Die französische Ostarmee rettete sich 1871 an dieser Stelle unter dem General Bourbaki auf der Flucht vor der Armee Manteuffel in die Schweiz.

Auch Besancon wurde besetzt. Stadt und Festung liegt 40 Kilometer von der Schweizer Grenze entfernt auf einer vom Doubs gebildeten Halbinsel am Nordwestrand des französischen Jura. Ihre Verkehrslage ist durch den Rhein-Kanal, der hier beginnt, und durch die Bahnlinie Marseille—Straßburg, die durch Besancon läuft, außerordentlich günstig. Die Stadt ist nur im Südosten durch eine schmale, von einem 450 Meter langen Schiffahrtskanal durchbrochene Felsenenge mit dem Festland verbunden. Auf diesem Felsen liegt, 368 Meter über dem Meeresspiegel, die Zitadelle.

Durch die Maginotlinie

Der Durchbruch durch die Maginotlinie südlich Saarbrücken ist schon 40 Kilometer in das Festungsgebiet vorgetragen worden. Chateau-Salins ist genommen. Das rund 2000 Einwohner zählende Städtchen liegt südöstlich von Metz im nördlichen Lothringen. Rund 40 Kilometer westlich davon liegt in der Nähe der Saarquelle die etwa 9000 Einwohner zählende Garnisonstadt Saarburg mit bedeutender Metallindustrie und wichtigen militärischen Flughäfen. Im Weltkriege wurde die Stadt im August 1914 kampflos von den Franzosen genommen, aber durch siegreichen Angriff der deutschen Armeen unter Kronprinz Ruprecht von Bayern schon am ersten Kampftage wieder zurückerobert. Den gleichen gegen den Rhein-Marne-Kanal vorstoßenden Truppen ergab sich die Stadt Dieuze im ehemaligen deutschen Lothringen. Die Stadt zählt 2400 Einwohner, hat große Salinenanlagen und ist durch einen eigenen Salinenkanal mit dem Saar-Kohlen-Kanal verbunden.

Die starke Festung Metz

Und endlich Metz. Dieser Hauptort von Deutsch-Lothringen, der seit 1918 französisch ist, ist eine der stärksten Festungen und Rückhalte der Maginot-Linie. Die Befestigungen der Stadt, die etwa 70 000 Einwohner zählt, waren nach dem Weltkriege von den Franzosen besonders intensiv ausgebaut worden. Metz hat vor allem im deutsch-französischen Krieg von 1870 eine bedeutende Rolle gespielt. In der Nähe von Metz erfochten die 1. und 2. deutsche Armee am 14., 16. und 18. August die entscheidenden Siege von Vionville und Gravelotte. Durch sie wurde Bazaine in Metz eingeschlossen. Am 31. August und 1. September machte der französische Marschall einen Durchbruchsversuch, jedoch ohne Erfolg. Am 27. Oktober 1870 mußte Bazaine endlich nach Verhandlungen mit dem Prinzen Friedrich Karl, dem Oberbefehlshaber der Einschließungsarmee, die Waffen strecken, und 173 000 Mann, drei Marschälle und 4000 Offiziere mußten in die Gefangenschaft wandern. Vom Frieden von Frankfurt bis zum Diktat von Versailles war Metz dann deutsch.

Blick auf das Schloß Versailles Weltbild-Archiv (M)

Auch Versailles ist in deutscher Hand. Deutsche Truppen haben die Wache vor dem Schloß übernommen.

Die ersten deutschen Truppen in Paris

Das erste Bild vom Einzug der deutschen Truppen in Paris, im Hintergrund der Triumphbogen. PK-Teschendorf-Weltbild (M)

Paris ist eine ausgestorbene Stadt

Zwei Millionen Einwohner verließen die Hauptstadt / Alle Hotels geschlossen

Paris, 17. Juni. (HB-Funk.)

Die französische Hauptstadt macht einen toten Eindruck. Etwa zwei Millionen Einwohner sind vor dem Einmarsch der deutschen Truppen geflüchtet bzw. durch die französische Regierung evakuiert worden. In erster Linie haben alle Bewohner, die Fahrzeuge haben, die französische Hauptstadt verlassen. Deshalb sind natürlich die guten Wohnviertel verödet, während die Vorstädte belebter sind. Die Greuelmärchen der französisch-englischen Propaganda haben leider eine derartige Wirkung gehabt, daß die zurückgebliebene Bevölkerung sehr verschüchtert ist und zum Teil noch in den Kellern sitzt. Die auf der Straße angetroffenen Bewohner beantworten sehr willig Fragen und laufen teilweise neben den deutschen Truppen und Fahrzeugen her. Allmählich kommen mehr und mehr Neugierige auf die Straßen, durch die die Deutschen in doppelten Kolonnen ziehen. Von amerikanischer Seite wurde unseren Berichterstattern erklärt, daß die Bevölkerung einen sehr guten Eindruck von den deutschen Soldaten und ihrer Disziplin hat.

Die Hotels sind ebenso wie die Läden geschlossen. Nur das Hotel Ritz ist geöffnet. Die Kellner dort waren zunächst ebenfalls so eingeschüchtert, als glaubten sie, man schlüge sie gleich tot. Diese Furcht allerdings verwandelte sich sehr bald in Vertrauen.

Die U-Bahnen fahren noch nicht, ebenso nicht die Omnibusse, denn sämtliche Fuhrwerke sind außerhalb von Paris. Die Wasserversorgung ist gesichert. Auch das elektrische Licht ist in Ordnung. Größere Sabotageakte sind von der Bevölkerung nicht verübt worden. Besondere Kommandos der Franzosen haben lediglich die Oeltanks in Brand gesetzt.

Ueberall sieht man jetzt die französische Polizei, die sich zur Verfügung gestellt hat und den Verkehr regelt. Auch die berittene Polizei tut ihren Dienst. Der allgemeine Eindruck ist, daß in kürzester Zeit wieder völlige Ordnung eintreten wird.

Fieseler Storch auf dem Place de la Concorde

Während die deutschen Truppen in die französische Hauptstadt einmarschierten, landeten zum großen Erstaunen der Pariser Bevölkerung in der Stadtmitte mehrere Fieseler Störche der deutschen Luftwaffe. (PK-Teschendorf-Pressefo.-M)

Deutsche Truppen auf dem Place de la Concorde

Im Hintergrund das französische Kriegsmarineministerium. (PK-Teschendorf-Atlantic-M)

Der Invalidendom in Paris

Die Grabstätte Napoleons, vor der jetzt deutsche Soldaten die Wache bezogen haben. Weltbild-Archiv (M)

MARCHIVUM

London im Hagel der Hiobsbotschaften

Niederschmetternde Wirkung in Downingstreet / Massenflucht blockiert Ausfallstraßen / Verbindungen nach Frankreich gestört

bö. **Kopenhagen**, 17. Juni (Eig. Ber.)

Die Hiobsbotschaft aus Frankreich hat in England eine geradezu niederschmetternde Wirkung ausgelöst. Es sei nicht möglich, die Panikstimmung zu beschreiben, die die Bevölkerung erfaßt habe, so lauten die ersten Kommentare neutraler Berichte aus der englischen Hauptstadt. Da den Engländern zum erstenmal am Sonntag der ganze Ernst der Lage durch den verzweifelten französischen Heeresbericht bekanntgegeben worden ist, ist der für sie unerwartet gekommene Zusammenbruch der französischen Front einfach unfaßlich. Das Vertrauen in die eigene Führung ist, da man monatelang dem Volk die Wahrheit vorenthalten hat, in weiten Kreisen stark erschüttert.

Die Massenflucht aus London und den südlichen Grafschaften, die bereits mit dem Fall von Paris einsetzte, hat gewaltige Formen angenommen, so daß der Verkehr in den nördlichen und westlichen Ausfallstraßen der Themsestadt blockiert und stundenlang lahmgelegt worden ist. Die Bevölkerung rechnet damit, so besagen neutrale Berichte, daß jetzt die eigene Insel in die Kriegszone einbegriffen wird. In der Presse wird bereits behauptet, daß man mit einem deutschen Luftangriff in den nächsten mondhellen Nächten rechnen müßte.

Diese Hinweise auf die Katastrophe hat die Stimmung nahezu zum Siedepunkt gebracht. Alle Bemühungen der Regierung, das Volk zu beruhigen, scheitern völlig, da jetzt der Durchschnittsengländer zu der Ansicht gekommen ist, daß der Krieg jetzt für das Inselvolk bitterernste Formen annehmen wird.

Bis zuletzt zynisch und gemein

Die Bevölkerung erfuhr die Schreckensnachricht aus Frankreich am Montagnachmittag, als der Rundfunk die Rede Pétains wiedergab. Der Kommentar des Nachrichtendienstes war in echt englischer Weise zynisch und gemein. Man sagte nur kurz, daß man englischerseits die Schwierigkeiten anerkenne. Es heißt zwar, daß man die Nachricht mit Trauer entgegennehme, aber Trauer empfinde man weniger darüber, daß der sonst so glorrifizierte Bundesgenosse geschlagen geworden ist, sondern einzig und allein darüber, daß die Waffenhilfe Frankreichs für England in Zukunft wegfalle. Schließlich erklärte der Rundfunk, daß England entschlossen ist, weiterzukämpfen, bis der Endsieg (?!) errungen sei.

Krampfhafter Optimismus Hendersons

In der Downing Street hat man sich zu den letzten Ereignissen aus begreiflichen Gründen noch nicht geäußert. Churchill will die angekündigte Erklärung am Dienstag im Unterhaus trotz der letzten Entwicklung abgeben. Für den Informationsminister Duff Cooper, der sich durch seine verlogene Propaganda selbst in England immer mehr unmöglich machte, ist der unrühmlich bekannte frühere englische Botschafter in Berlin, Henderson, in die Bresche gesprungen. Dieser erklärte, Deutschland könne den Engländern nicht viel antun (!), der Feind könne lediglich (!) Bombenangriffe durchführen, eine Invasion versuchen oder die Blockade gegen die britischen Inseln anwenden mit dem Ziel, die Bevölkerung auszuhungern. Um diesen Möglichkeiten wirksam entgegenzutreten, forderte er, daß jeder waffenfähige Engländer das Gewehr zur Hand nehmen müsse.

Die Verbindungen zwischen Frankreich und der Londoner Regierung sind nahezu völlig unterbrochen. In London erklärt man nämlich, daß man sich über die militärische Lage in Frankreich kein genaues Bild machen könne.

England großsprecherisch bis zuletzt

h. w. **Stockholm**, 17. Juni. (Eig. Ber.)

London hat in der Nacht zum Montag von dem Regierungswechsel in Frankreich durch den französischen Rundfunk erfahren. Es herrscht in Regierungskreisen offensichtlich starke Sorge über diese Entwicklung, da in der Erklärung über den Rücktritt Reynauds jeder Hinweis auf englische Hilfe fehlt und nur von der amerikanischen gesprochen wird, was in England mit Recht nicht gerade als große Hoffnungsfreudigkeit Frankreichs auf englische Unterstützung gewertet wird. Viele Londoner Blätter üben deshalb scharfe Kritik an der ungenügenden und verspäteten Hilfe für Frankreich. Das englische Kabinett hielt am Sonntag Beratungen ab, und zwar unter Zuziehung des französischen Botschafters Corbin.

Für die englische Oeffentlichkeit kommt ein großer Teil der Vorgänge vollkommen überraschend, denn außer einigen deutschen Heeresberichten, die von der Presse andeutungsweise wiedergegeben wurden, hat die Zensur keine Meldungen über den militärischen Zusammenbruch Frankreichs zugelassen. Die amtlichen englischen Berichte zur Kriegslage sprechen lediglich von großer deutscher Ueberlegenheit, ernster Lage in der Champagne und „normalem Verlauf der Operationen" bei den englischen Streitkräften.

Noch ehe die französische Regierungsumbildung vorlag, wurde von englischer Seite eine Erklärung ausgegeben, die Englands Willen verkündete, den Krieg unbedingt fortzusetzen. Sie schloß mit folgendem Satz: **„Es kann nicht kräftig und bestimmt genug betont werden, daß Großbritannien fest entschlossen ist, den Kampf bis zum Sieg fortzusetzen!"** Selbst wenn Frankreichs Widerstand zu Lande schwer behindert sei, so heißt es, habe Frankreich doch die mächtigste Flotte in Europa neben Großbritannien. Weiter wird dem französischen Bundesgenossen vorgehalten, daß England in steigendem Maße Einberufungen vornehme und seine Kriegsproduktion auf äußerstes Tempo eingestellt habe.

Der schwärzeste Tag

Das gesteht man jetzt selbst in London

b.ö. **Kopenhagen**, 17. Juni. (Eig. Ber.)

In London wurde durch die „Associated-Preß" am Montagmittag erklärt, daß in der vergangenen Nacht eine schicksalsschwere Entscheidung getroffen worden sei, die im Laufe der nächsten 24 Stunden bekanntgegeben würde. In zuständigen Londoner Kreisen gibt man zu, so heißt es in der amerikanischen Meldung weiter, daß der Montag der schwärzeste Tag gewesen sei, den die Westmächte seit Beginn des Krieges durchgemacht hätten.

„New York Times" schreibt, daß die französischen Soldaten vollkommen verzweifelt seien, und daß die Demoralisierung ungeheuer Blattes, der für seine Sympathien für die Sache fortschreite. Der militärische Mitarbeiter des der Alliierten bekannt ist, schreibt heute, daß Frankreich sich im letzten Stadium der letzten Schlacht befinde.

London gegen Roosevelt

Neuyork, 17. Juni. (HB-Funk.)

Der frühere republikanische Präsidentschaftskandidat Landon kritisierte in einer formellen Erklärung Roosevelts Haltung zu den Westmächten und zu dem europäischen Kriege als „auf eigene Verantwortung unternommene Schritte in Richtung auf einen Krieg, für den die Nation völlig unvorbereitet ist und den die überwiegende Mehrheit des USA-Volkes nicht billigt."

Landon schloß sich dem Protest des demokratischen Senators Wheeler gegen Roosevelts Spiel mit Amerikas Außenpolitik an und erklärte, was ihn besonders beunruhige, sei der Versuch des Präsidenten, die Vereinigten Staaten an den Rand des Krieges zu führen, ohne sich um die durch den Bundeskongreß verkörperte Ansicht der amerikanischen Nation zu kümmern.

England verhaftet ägyptischen Generalstabschef

Rom, 17. Juni. (HB-Funk.)

Der ägyptische Gesandte in Rom, Murad Sid Ahmed Pascha, der seiner Regierung dringend geraten hatte, aus dem Kampf gegen Italien herauszubleiben, andernfalls werde er zurücktreten, ist nach der Schweiz abgereist. Der ägyptische Generalstabschef Aziz Al Masri Pascha, der gleich ihm scharf antibritisch eingestellt ist, ist von den Engländern verhaftet worden.

Reynauds Sturz – persönliche Niederlage Churchills

Nächtlicher Ministerrat in London / Die Wehrmachtschefs gegen den Premier / Erbitterte Auseinandersetzungen?

bö. **Kopenhagen**, 17. Juni. (Eig. Ber.)

Unmittelbar nachdem der Sturz Reynauds der Londoner Regierung mitgeteilt worden war, trat das Kabinett zu mitternächtlicher Stunde in Downing-Street zusammen. Damit war das Kriegskabinett an dem schicksalhaften Sonntag zum dritten Male zusammengekommen.

Aus gut unterrichteter neutraler Quelle verlautet, daß es auf der mitternächtlichen Sitzung des Kabinetts zu ernsten Auseinandersetzungen zwischen Churchill und den Chefs der drei Wehrmachtteile gekommen sei. Die Vorwürfe sollen sich besonders dahin gerichtet haben, daß die gewissenlosen Politiker noch in den letzten Tagen die Kraft des Gegners vollkommen unterschätzt und allzusehr auf Wunder gewartet haben.

Für Churchill bedeutet der Sturz Reynauds eine persönliche Niederlage, da Reynaud von ihm auf den Ministersessel gehoben wurde und sich jederzeit als gehorsamer Diener erwiesen hat. Wie groß der Stimmungsumschwung ist, den die Oeffentlichkeit in den letzten 24 Stunden in England durchgemacht hat, beweist die Londoner Montagspresse. Nach dem Sturz Reynauds hat man offenbar eingesehen, daß es keinen Zweck mehr hat, der Bevölkerung die Wahrheit lange vorzuenthalten. Deshalb bereitet die Presse ihre Leser, was Frankreich anbetrifft, auf alle Möglichkeiten vor. In manchen Blättern wird der Fall von Paris und Verdun und der Durchbruch durch die Maginotlinie mit einer Lawine verglichen, die nicht aufgehalten werde könne. Angesichts dieser Situation wird in manchen Londoner Blättern ein heftiger Ton gegen die verfehlte Regierungspolitik angeschlagen. Lord Beaverbrook, der Minister für die Flugzeugproduktion, schreibt im „Sunday Expreß", es habe niemals in der Geschichte ein Land gegeben, das 20 Jahre in einer derart blödsinnigen Verfassung verbracht habe wie England seit Versailles. Während alle Nationen sich auf einen Krieg vorbereiteten, habe man sich in England damit beschäftigt, Tennis- und Golfplätze anzulegen (!). An dieser Entwicklung sei die ganze Nation schuld, die jetzt für ihre Fehler büßen müsse. Nach 9 Monaten Kriegführung sei man erst dabei angelangt, die 28jährigen unter die Waffen zu rufen. Selbst der gegenwärtige Krieg habe England keine Lehre erteilt.

Chamberlains Abgang unvermeidbar

Unterhaus ruft nach Flanderndebatte

h.w. **Kopenhagen**, 17. Juni. (Eig. Ber.)

Durch die französische Kabinettskrise hat sich die Forderung nach dem Rücktritt Chamberlains und anderer Kabinettsmitglieder, die für die ungenügende Ausrüstung der Truppen als verantwortlich angesehen werden, verschärft. „Swenska Dagbladet" bezeichnet Chamberlains Abgang nun als unvermeidbar. Vor allem wird Bezug genommen auf Stimmen wie die des „Observer", der Churchill bereits vorhält, daß auch sein Prestige leiden würde, wenn er die angegriffenen Kabinettsmitglieder weiterhin zu retten versuche. Jeder Gedanke, die Unterhausdebatte am Dienstag zu begrenzen, sei jetzt aufgegeben. Vor allem die aus Dünkirchen zurückkehrenden Soldaten und Parlamentsmitglieder verlangen stürmisch eine Behandlung dieser Niederlage.

„Frankreich in verzweifelter Not"

Auch gewisse Neuyorker Blätter sagen die Wahrheit

Neuyork, 17. Juni. (HB-Funk.)

„Neuyork Herald Tribune" schreibt, der Rücktritt Reynauds beweise Frankreichs verzweifelte Not. Daß dieser Mann, der das Symbol des äußersten Widerstandes war, die Regierung habe abgeben müssen, spreche für sich selbst. Der Zusammenbruch Frankreichs stehe bevor.

Völlig hilflos bemüht sich die „Neuyork Times". Das einzige, was diese Zeitung raten kann, ist, gegen die „Gefahren für die Demokratien" zu rufen. Uebereinstimmend melden die Blätter, die Ueberrennung der Maginotlinie habe in Washington lähmend gewirkt.

Der deutsche Wehrmachtsbericht wird jetzt überall an hervorragender Stelle abgedruckt, während man früher nur die Lügenmeldungen von Reuter und Havas in größter Aufmachung veröffentlichte. Zum erstenmal seit Kriegsbeginn bequemt sich die „Neuyork Times" zu der großen Ueberschrift: „Deutsche Truppen rücken an sämtlichen Fronten vor".

Billige Phrasen eines alten Heuchlers

Churchill will für die Sache der Plutokratie weiterkämpfen

Genf, 18. Juni. (HB-Funk)

Zu allem Unglück, das Frankreich getroffen hat, muß es nun noch das heuchlerische Mitleid Churchills über sich ergehen lassen. In einer Rundfunkansprache vergießt der alte Fuchs bittere Krokodilstränen über „das tapfere französische Volk, das in dieses furchtbare Unglück gefallen ist".

Wer ist es denn, der auch den letzten Blutstropfen aus dem geschlagenen Polk herauspressen möchte? Wer ist es, der auch den letzten Mann in Frankreich kaltblütig seinen plutokratischen Interessen opfern will?

„Nichts kann unsere Gefühle für das französische Volk ändern oder unseren Glauben, daß der Genius Frankreichs wieder auferstehen wird", sagt der alte Heuchler. Es sind dieselben billigen Phrasen, die der gewissenlose Oberhetzer den Polen, Norwegern und Holländern vorgesetzt hat, nachdem sie im Kampf für die Londoner Geldsäcke die Wucht des deutschen Schwertes zu spüren bekamen. Die französischen Soldaten, unter denen ebenso wie bei den verführten Norwegern und Holländern die Erkenntnis immer mehr wächst, daß sie von ihrer englandhörigen Regierung als unnützes Opfer für England preisgegeben wurden, werden sich für das Wortgeklingel Churchills bedanken.

„Wir sind jetzt diejenigen, die unter den Waffen stehen, um die Sache der Welt zu verteidigen", sagt Herr Churchill. Was dieser Erzplutokrat unter „Sache der Welt" versteht, ist hinlänglich bekannt. Es ist die Sache der Geldsackclique, die diesen Krieg heraufbeschworen hat. Daß in diesem Kampf England nun allein steht, ist gut und richtig so. Nun werden die Briten, die sich bislang immer „siegreich" zurückgezogen" haben, den Krieg am eigenen Leibe zu spüren bekommen. Es wird sich niemand mehr finden, der ihnen den Rücken deckt.

Mit der Hartnäckigkeit des gesottenen Sünders erklärt Churchill dann weiter, daß England den Krieg fortsetzen wird. „Wir sind sicher", sagt er, „daß schließlich alles zum guten Ende kommen wird." Jawohl, Herr Churchill, es kommt zum guten Ende, daß die Gerechtigkeit siegt über plutokratisches Kriegsverbrechertum, deren oberster Vertreter zu sein Sie die Ehre haben!

Kühne deutsche Heldentaten in Frankreich

Berlin, 17. Juni (HB-Funk)

In schärfster Verfolgung stoßen unsere Truppen dem zurückflutenden Feinde nach. Immer wieder gelingt es, durch blitzschnelles Zupacken für den weiteren Fortgang der Operationen wichtige Geländepunkte zu besetzen. So nahm der bereits einmal im OKW-Bericht genannte Kommandeur eines Schützenregiments, Oberstleutnant Balck, seiner Division weit voraus, in kühnem Handstreich Flugplatz und Stadt St. Dizier, vernichtete dort mehrere Flugzeuge und machte weitere große Beute.

Ein Panzer-Regiment unter Führung seines Kommandeurs, Oberstleutnant Eberbach, besetzte im letzten Augenblick vor der Sprengung durch den Feind eine äußerst wichtige Seine-Brücke. Das sind nur Beispiele für unzählige andere ähnliche Taten.

Sieben Eisenbahngeschütze erbeutet

Berlin, 17. Juni. (HB-Funk.)

Der Feind ist auf seiner Flucht an vielen Stellen nicht mehr in der Lage, sein Kriegsmaterial mitzuführen. So wurden bei Sens, südostwärts Paris, sieben Eisenbahngeschütze erbeutet.

Von 20 angreifenden Panzern 15 vernichtet

Berlin, 17. Juni. (HB-Funk.)

Die Stoßkraft der deutschen Truppen hält unvermindert an. So gelang es einer Infanteriedivision in den letzten Tagen, bei einem verzweifelten, mit Panzerkräften geführten französischen Gegenangriff von 20 angreifenden Panzern 15 zu vernichten.

Berlin, 17. Juni. (HB-Funk.)

In Anerkennung besonderer Verdienste ist mit Wirkung vom 5. Juni vom Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, befördert worden:

Zum Oberst in der Fliegertruppe der Oberstleutnant Freiherr von Gablenz.

Oberst Freiherr von Gablenz ist weit über die Grenzen Deutschlands hinaus als der „Fliegende Direktor der Deutschen Lufthansa" bekannt.

Höchste spanische Auszeichnung für Reichsminister von Ribbentrop

DNB **In einer Stadt im Westen**, 17. Juni.

Im Auftrag des spanischen Staatschefs und Generalissimus Franco überreichte der Chef des spanischen Generalstabes, General Vigon, dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop die höchste spanische Auszeichnung, die Kette des Ordens vom Joch und den Pfeilen.

Der Reichsaußenminister hat General Franco daraufhin folgendes Telegramm gesandt:

„Eure Exzellenz bitte ich, meinen aufrichtigsten Dank für die mir zuteil gewordene hohe Ehrung durch die Ueberreichung der Kette des Ordens vom Joch und den Pfeilen durch den General Vigon entgegennehmen zu wollen. Ich erblicke darin ein neues Zeichen der engen Verbundenheit und der traditionellen Freundschaft zwischen Spanien und Deutschland."

Die Kette des Ordens vom Joch und den Pfeilen ist eine Auszeichnung, die bisher in Deutschland nur dem Generalfeldmarschall Hermann Göring verliehen wurde.

Spontane Kundgebung in Moskau. Als am Freitagnachmittag während eines Fußballwettspiels in einem Moskauer Stadion der Fall von Paris durch Lautsprecher bekanntgegeben wurde, erhob sich die große Menge der Zuschauer spontan von ihren Plätzen und gab ihrer Genugtuung durch lebhaftes Beifallsklatschen Ausdruck.

Reichsleiter Bormann 40 Jahre alt. Der Stabsleiter des Stellvertreters des Führers, Reichsleiter Martin Bormann, einer der engsten und ältesten Mitarbeiter des Führers, beging am Montag seinen 40. Geburtstag.

Er mochte nicht einmal ins Kino,

so schmerzten gestern seine Hühneraugen. Aber in einigen Tagen wird er sie ganz los sein, denn er hat heute Elastocorn aufgelegt mit dem Filzring. Jetzt hat er schon keine Schmerzen mehr beim Gehen.

Gegen Hühneraugen ELASTOCORN

MARCHIVUM

Der Argonnerwald fiel in unsere Hand

Gigantische Marschleistungen der Infanterie / Der Poilu ein Meister des Rückzugs

Von Kriegsberichter Günther Kaufmann

DNB . . ., 16. Juni. (PK)

Immer wieder sprechen wir Jungen in diesen Stunden alte Weltkriegsteilnehmer, denen es oft den Atem verschlägt, dem unfaßbaren Wunder gegenüber, daß alles Land südlich der vierzehn Tage zäh und tapfer, so verlustreich und aufopfernd verteidigten Außenstellung in der Flanke der Maginot-Linie nun über Nacht ohne jeden Widerstand aufgegeben ist. An Höhen und Dörfern geht es in schnellem Tempo vorüber, die Wochen, Monate und Jahre im großen Krieg zäh umkämpft waren.

In unaufhaltsamen Märschen rücken sie dem weichenden Feind im leeren Raum nach. An den Tälern zu beiden Seiten der Argonnen arbeitet sich rasch und mit Beachtung aller erdenklichen Sicherungen die deutsche Heeressäule nach Süden. Aufklärungsabteilungen haben phantastische Strecken erkundet, der marschierenden Infanterie mit ihren Fahrzeugen weit voraus.

Bauernkaten, aus deutschem Geld

Nach einem trüben Tag hat sich am Abend die Sonne einen Weg durch die Wolken gebahnt. Drüben über den Wipfeln des Argonnerwaldes steht der feurige Ball. Die Blicke von Jungen und Alten wandern hinüber zu ihm und dem grünen Dach der im Kriege blutgetränkten Höhen. Ab und zu taucht der Kirchturm eines neuerbauten Dorfes auf. Unversehrt, aber öde und verlassen liegen diese von deutschem Geld errichteten Bauernkaten am Hang. Schon schien die Hand des unerbittlich zerstörenden Krieges nach ihnen zu fassen und sie nach einem Vierteljahrundert von neuem vernichtend zu schlagen. Niemand begreift es, das große Wunder des sterbenden Frankreich. Hier im Argonnerwald wäre Verdun zu schützen gewesen, hätte der Weg aus der Festungslinie im Osten Frankreichs in den Westen freigehalten werden können. Schon schien uns ein mörderischer Kampf mit afrikanischen Baumschützen in den altem, kampfdurchtobten Waldgelände der Argonnen bevorzustehen.

Die französische Rückzugstaktik

Auf dem „Toten Mann", der Höhe des Sterbens vor Verdun, stehen die Lebenden, stürmen die Kämpfer und Künder einer neuen Lebenskraft Europas unaufhaltsam dem Ziele der restlosen Vernichtung des geschlagenen Feindes entgegen. Nur das eine ist bemerkenswert an diesem Rückzug des Feindes. Er vollzieht sich in Ordnung. Die Sprengungen sind mit Ueberlegung und Gründlichkeit ausgeführt, die eine gewisse Meisterschaft und Technik im Zurückziehen verraten. Ab und zu kommt aus den Häusern ein Drückeberger heraus, der sich hier erst einmal ausgeschlafen hat und nun froh ist, daß die Deutschen kommen, denn der Rückzug ist eine außerordentliche Strapaze. Bei Nacht marschiert der Franzose, um gegen Fliegerangriffe gedeckt zu sein und am Tage gräbt er sich in die Erde, um dem rasch nachrückenden Feind möglicherweise Widerstand zu leisten. Diese Truppe, die keineswegs fähig ist, Marschstrapazen zu ertragen, die auch nur annähernd der Ausdauer unserer Truppe entsprechen würden, ist am Ende ihrer Flucht nicht fähig, zu einer neuen Auffangstellung wirksam sich zur Verteidigung zu stellen. Sie benötigt Ruhetage. Aber woher Ruhetage nehmen, wenn die Deutschen so erbarmungslos nachdrängen?

Unaufhaltsam vorwärts

Der Erfolg dieses schnellen Vorstoßes in den Süden des Landes und den Raum der Maginotlinie gehört einmal unserer Infanterie, die nach 14 Tagen schwerer Kämpfe, die in diesem südlichen Abschnitt der Front zu einem großen Teil auf ihren Schultern lagen, bewunderungswürdige Marschleistungen vollbringt. Er beruht aber auch auf der einzigartigen Leistung der deutschen Heeresführung, alles an Material und Munition in einer bisher nie dagewesenen Schnelligkeit und einer unerschöpflichen Fülle heranzuführen, so daß nirgends ein Stocken und Warten eintritt, jede Minute bei Tag und bei Nacht ausgenützt ist, um von den Vorausabteilungen bis zu den Werkstattkompanien, Bäckereien und Troßwagen, alles nach vorn zu werfen. Der Vormarsch zieht die Truppe nicht auseinander, vermeidet die Entstehung weiter Räume, die für die Ergänzung des Materials und die Heranziehung der täglichen Nahrung für Mensch und Tier und der Munition für die Kanonen eine Gefahr bedeuten könnte.

Selbst die Kranken sind davon

Bilder wie in Polen sieht man in diesen Tagen auf den Landstraßen nach Süden. Völlig menschenleer sind die Dörfer. Keiner ist zurückgeblieben. Selbst die Alten und Kranken sind Opfer einer infernalischen Hetze wieder von ihren Krankenbetten aufgestanden, humpeln und schleichen hinter den weichenden französischen Truppen irgendwohin nach Frankreich, um wohl hinter irgendeiner imaginären Linie, die Reynauds angekündigtes Wunder bringen soll, ihre letzten Tage in Sicherheit zu bringen. Uns ist das nur recht. Unser Vormarsch wird durch keine Zivilisten aufgehalten, unsere Truppen die Sorge um die Verpflegung der Zurückgebliebenen nicht aufgebunden.

Die Nacht ist hereingebrochen. Im Walde ist der letzte rote Schimmer der untergehenden Sonne verblaßt. Nur im Osten leuchtet der Himmel noch im Widerschein des brennenden Verdun. Deutsche Soldaten sind durch Varennes durchgestoßen, einem vom Krieg verschont gebliebenen Argonnenstädtchen an dem Flußlauf der L'Aire, und auf der anderen Seite des Argonner Waldes an der Aisne geht es dem Süden zu. Es wird eine unruhige Nacht mit wenig Schlaf werden, denn es gilt, noch tiefer in den Südwesten von Verdun zu stoßen. Eine stille und fast lautlose Nacht im Argonnerwald bewahrt die eben vernarbten Aecker, die von ihren schweren Wunden kaum geheilten Stämme des dichten Waldes und die Toten aller Herren Länder auf den Friedhöfen um Verdun, wie die Bauernhöfe und Gotteshäuser vor einem zweiten Sterben. An den Wäldern, Höhen, Häusern und Gräbern namenlosen Leides ziehen wir morgen weiter, um sie frohen und glücklichen Herzens hinter uns zu lassen, das Lied vom Argonner Wald auf den Lippen und den baldigen Sieg der großen Schlacht in Frankreich vor Augen.

Zwei neue Ritterkreuzträger

Hauptmann Balthasar und Oberleutnant Harras

Berlin, 17. Juni. (HB-Funk.)

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe Generalfeldmarschall Göring das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen: dem Hauptmann Wilhelm Balthasar in einer Jagdgruppe, dem Oberleutnant Horst Harras in einem Flak-Regiment.

Hauptmann Wilhelm Balthasar hat, wie schon der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 15. Juni bekanntgab, im Luftkampf 20 Gegner zum Absturz gebracht und 11 feindliche Flugzeuge am Boden durch Angriffe aus der Luft vernichtet. Ihm wurde die hohe Auszeichnung für seine persönliche Tapferkeit verliehen, in Anerkennung des kühnen Angriffsgeistes, den er als Jagdflieger bewiesen hat.

Oberleutnant Horst Harras hat am 24. Mai mit einem Geschütz seiner schweren Flakbatterie die Mauern der Zitadelle von Boulogne sturmreif geschossen. Unter schwerstem Abwehrfeuer brachte er das Geschütz 20 bis 30 Meter vor der Mauer in Stellung. Nachdem er in die Mauer Breschen geschossen hatte, drang er mit seinem Erkundungsoffizier und einem Unterwachtmeister zur Erkundung der Angriffsmöglichkeiten in die Zitadelle ein und war so der erste deutsche Soldat, der die Zitadelle von Boulogne betrat. Er stürmte mit einer Schützenkompanie sodann den Wehrgang der Zitadelle und entwaffnete dort trotz heftigen Feuers, das dem Angreifer aus der mittleren Burg entgegenschlug, die Besatzung in Stärke von 2500 Mann. Er zwang dadurch den Kommandanten zur Aufgabe des Widerstandes und machte den Rest der Besatzung in Stärke von 6000 Mann zu Gefangenen. Durch hervorragende Tapferkeit, Mut und in besonderer Einsatzbereitschaft eroberte so Oberleutnant Harras die Zitadelle von Boulogne im Handstreich.

Flüchtlinge strömen in die Schweiz

Zu Tausenden kommen sie völlig erschöpft und apathisch an

o.sch. **Bern**, 17. Juni. (Eig. Ber.)

Der Flüchtlingsstrom, der bereits am Sonntagnachmittag an der Schweizer Grenze ankam, hat in den Nachtstunden zum Montag gewaltig zugenommen. Die französischen Flüchtlinge, Frauen, Kinder und Greise, kommen auf einer breiten Strecke längs der Schweizer Grenze an. Die Schweizer Militärbehörden haben dort alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen und die Grenzpostentruppen verstärkt. Alle Ankommenden werden genauestens geprüft und haben sich einer ärztlichen Untersuchung zu unterwerfen. Danach werden die Flüchtlinge, soweit es geht, mit Lastwagen und Autobussen abtransportiert. Man glaubt allerdings nicht, daß der Flüchtlingsstrom an den meisten Grenzorten sehr lange anhalten wird, da man von Stunde zu Stunde das Erscheinen deutscher Truppen längs der ganzen Schweizer Grenze erwartet.

Die Flüchtlinge machen einen völlig erschöpften und apathischen Eindruck. Als man einzelnen von ihnen erklärte, daß Reynaud zurückgetreten sei, nahmen sie dieses wortlos hin. In der Nacht zum Montag betrug die Zahl der Flüchtlinge in einem einzigen Grenzstädtchen bereits mehr als zehntausend.

In der Nähe von Basel haben die französischen Militärbehörden längs der schweizerisch-französischen Grenzen zahlreiche Sprengungen vornehmen lassen. Durch die Wucht der Explosionen wurden auch auf schweizerischem Gebiet zahlreiche Zerstörungen verursacht. So wurde ein Bauernhof beinahe dem Erdboden gleichgemacht.

Waldhof - Leipzig - Magdeburg - Lintfort

Die „letzten Vier" in der Handballmeisterschaft

Berlin, 17. Juni. In den vier Zwischenrundenspielen um die Deutsche Handball-Kriegsmeisterschaft wurde erbittert um den Sieg gestritten und an drei Plätzen stand der Sieger nicht vor dem Schlußpfiff fest. Da klarste Ergebnis erzielte der Niederrheinmeister und vorjährige Endspielteilnehmer Lintforter SV mit 10:4 (7:2) gegen den niedersächsischen Meister Tura Bremen-Gröpelingen, das knappste kam im Treffen zwischen ATV Berlin und Polizei Magdeburg zustande, das die Magdeburger mit 7:6 (4:4) Toren siegreich gestalteten. Von den beiden süddeutschen Mannschaften, die noch im Wettbewerb standen, setzte sich lediglich der SV Mannheim-Waldhof durch, der gegen Alemannia Aachen, den mittelrheinischen Meister, nach schwerem Kampf mit 10:7 (4:4) die Oberhand behielt. Reichsbahn München, Bayerns Meister, ging gegen die Sportfreunde Leipzig mit 7:10 (4:5) ein, so daß also für die Vorschlußrunde SV Waldhof, Sportfreunde Leipzig, Polizei Magdeburg und SV Lintfort qualifiziert sind.

*

Die Meisterschaft-Vorschlußrunde im Handball steht bereits am kommenden Sonntag, dem 23. Juni, zur Entscheidung. Die Paarungen lauten: Lintforter SV — SV Mannheim-Waldhof und Polizei Magdeburg — Sportfreunde Leipzig.

Die neuesten Sportmeldungen

Der Drei-Städte-Achter Budapest — Wien — Berlin war das Hauptereignis der internationalen Wiener Ruderregatta. Budapest (Renngemeinschaft Hungaria-Pannonia) siegte in 6:07,8 Minuten vor Berlin (Renngemeinschaft Allianz) 6:11,0 und Wien (RV Ellida) 6:16,8 Minuten.

*

Badens Meisterschaften in der Leichtathletik wurden auf den 20. Juli verschoben. Sie finden auf der Anlage des TV 1846 Mannheim statt.

*

Münchens Leichtathleten kämpften am Sonntag um die DBM. Der Postsportverein kam auf 17 635,98 Punkte und ließ dabei den TSV 1860 (17 128,56) und den MTV 79 (16 124,64) hinter sich. Koppenwallner (Post) sprang 1,90 Meter hoch, Eberlein (60) gewann die 5000 Meter in 15:01 Min. und Kaindl (Jahn) siegte über 800 und 1500 Meter in 1:58,4 bezw. 4:06,0 Min.

*

Bei den Hoppegartener Pferderennen wurde am Sonntag das wertvolle Stutenrennen um den „Preis der Diana" (18 000 Reichsmark, 2000 Meter) entschieden. Schwarzgold (G. Streit) aus dem Gestüt Schlenderhan siegte in der Rekordzeit von 2:04,0 Minuten vor Manolita und Anemona. Es waren nur drei Pferde am Start.

*

Der „Große Preis von Köln" (20 000 Reichsmark, 2000 Meter) stand im Mittelpunkt der Kölner Pferderennen. Samurai (H. Berndt) aus dem Gestüt Schlenderhan siegte mit einer halben Länge vor Wunderhorn und Widerspruch.

*

Vier Endrundenspiele um die deutsche Fußballmeisterschaft sind zum kommenden Sonntag, 23. Juni, angesetzt worden. Der Spielplan lautet: Gruppe 1: Rapid Wien — Union Oberschöneweide. Gruppe 2: TV Eimsbüttel Hamburg — Dresdner SC. Gruppe 3: Schalke 04 — Fortuna Düsseldorf in Dortmund. Gruppe 4: 1. FC Nürnberg — Kickers Offenbach.

*

Italienischer Fußball-Pokalsieger wurde der FC Florenz, der das entscheidende Spiel gegen Genua 93 im Florenzer Berta-Stadion vor 35 000 Besuchern mit 1:0 gewann.

*

Jugoslawiens Fußballmeisterschaft wurde am Sonntag beendet. Den Titel sicherte sich Gradjanski Agram mit 16:4 Punkten vor dem Vorjahresmeister Belgrader SK (15:5) und Slavia Sarajewo (14:6). Gradjanski eroberte die Meisterwürde zum fünften Male.

Gute Rezepte für
Milchgetränke, Speisen und Gebäcke
erhalten Sie kostenlos zugesandt
von DR. AUGUST OETKER, BIELEFELD

VfR Mannheim - Amicitia Viernheim 8:0

Einen torreichen Abschluß fand der große Sportsonntag auf dem VfR-Platz, wobei die Hessen um eine hohe Niederlage nicht herumkommen konnten. Wie in den letzten Spielen gegen TSG 61 Ludwigshafen und VfL Neckarau zeigte der VfR auch in diesem Treffen eine gefällige Leistung, die den jüngeren Kräften wieder alle Ehre machte. Die erzielten Tore waren das Produkt eines uneigennützigen Zusammenspiels der jungen VfR-Stürmergarde, wobei Krämer erneut bewies, daß er der derzeit maßgebliche Sturmführer des VfR ist.

Die Hessen, die eben dabei sind, sich aus den Beständen eine neue und junge Mannschaft zu formieren, hatten in diesem Spiele nichts zu bestellen. Der VfR spielte in folgender Besetzung: Vetter; Konrad, Jakob; Fütterer, Rohr, Schweinhardt; Scheck, Danner, Krämer, Molsenter, Schwarz.

Sieg der Mannheimer Bannauswahl

P. Mannheim, 17. Juni. Zum ersten Bann-Auswahltreffen (die Bannmannschaften spielen bekanntlich den Deutschen HJ-Meister heraus) traten sich in Kirchheim die Vertretungen von

Bann 110 und Bann 171

gegenüber, wobei die Mannheimer Staffel einen klaren 5:2-Sieg landete. Die Mannheimer Elf war die taktisch und technisch besser spielende Mannschaft, die nur anfänglich stärkeren Widerstand zu überwinden hatte, als der Meister des Bannes 110 — der übrigens vereinsmäßig betrachtet von der FG Kirchheim gestellt wurde — als Vereinself sich besser finden konnte. Die Tore für den Bann 171 erzielten die Sandhöfer Wenk, Umstetter und der Plankstädter Schuler.

Neben dem Auswahltreffen fand in Heidelberg-Rohrbach das Rückspiel der Bann-Mannschaftsmeister 110 und 171

TSG Rohrbach — VfR Mannheim

statt, wobei man sich mit einem 3:3 in die Ehren des Tages teilte.

SpVgg. Mannheim 1884 überzeugt im Gewichtheben

M. Mannheim, 17. Juni. Am Sonntag weilte die Hebermannschaft der BSG IG Farben Ludwigshafen bei der Sportvereinigung Mannheim 1884 zu Gast. Der Platzverein hatte seine Mannschaft durch Scherer gestärkt. Es gelang den Mannheimern, für die vor acht Tagen in Ludwigshafen erlittene Niederlage Revanche zu nehmen. Unter Kampfleiter Rundschenk, Mannheim, vollbrachten beide Mannschaften beachtenswerte Leistungen, wobei die Mannschaft der SpVgg. 1884 3095 Pfund zusammenbrachte, während Ludwigshafen mit 2915 Pfund um 180 Pfund im Rückstand blieb.

Fußball im Reich

Tschammerpokal-Spiele

Ostpreußen
Freda Memel — Polizei Tilsit 2:1
Preußen Gumbinnen — Königsberger SVB . 1:4
SG Schlichau — SV Allenstein 3:1

Berlin/Brandenburg (Dr. Lippert-Ehrenpreis)
Vitt. 89 Berlin — Minerva 93 Berlin . . . 1:3
Polizei Berlin — Ten. Bor. Berlin 1:8
Hertha BSC Berlin — Spandauer SV . . 3:1
Elektra Berlin — Blauweiß Berlin 5:3
Brandenburger SC — Berliner SV 92 . . 1:4

Schlesien
Reichsbahn Gleiwitz — Glückauf Beuthen . . 5:2
Ratibor 03 — VfR Gleiwitz 1:8
Sportfr. Oppeln — Breslau 02 . . . . . 1:3
Breslau 06 — Minerva/Rasenfr. Breslau . . 9:1
TSG Neusalz — Hertha Breslau 3:7

Sachsen
Preußen Chemnitz — BC Hartha . . . n. V. 2:1
Sportfr. Markranstädt — VfB Leipzig . . . 4:2

Mitte
Wacker Halle — Fortuna Magdeburg . . . 5:1
SpVgg. Heldra — VfL 96 Halle 0:4
Wacker Nordhausen — Sportfr. Halle . n. V. 4:5
VfL Bitterfeld — SV Dessau 05 . . . n. V. 3:3
1. SV Gera — FC Thüringen Weida . n. V. 3:4

Nordmark
Ellerbek-Kiel — Hamburger SV 0:4
Altona 93 — VfB Kiel 3:2
Holstein Kiel — IT Kiel 4:3
St. Georg/Sperber — Polizei Hamburg . . 6:3
TSG Rostock — Lufthansa Berlin 1:4

Niedersachsen
Linden 07 — Schinkel 04 . . . . . 4:2
MTV Lüneburg — Hannover 96 . . . . . 1:4
Werder Hannover — Eintracht Braunschweig 2:0
MTV Lau. Braunschweig — Hildesheim 07 1:2

Mittelrhein (Kölner Stadtmeisterschaft)
Schwarz/Weiß Bickendorf — Köln-Sülz 07 . 1:2
Union Köln — VfR Köln 4:4

Hessen
Hessen Hersfeld — Rotweiß Frankfurt . . . 1:0
VfB Großauheim — FV 09 Sprendlingen . 6:2
SV Steinheim — Eintracht Frankfurt . . . 1:4
TSG Mainkflingen — FC Hanau 93 . . . . 0:5
SV Langenselbold — Germ. 94 Frankf. n. V. 2:3

Kreisklasse 1 Mannheim

P. Mannheim, 17. Juni.

Lanz — VfL (Bertsch) 1:4
Rohrhof — TV 1846 . . . . . 1:3
Gartenstadt — Post kampflos für Post.

Die Niederlage des Tabellenführers Lanz fällt weiter nicht ins Gewicht, denn er ist längst gesichert und wollte seine Leute für das nächsten Sonntag stattfindende Aufstiegsspiel gegen FV Hemsbach schonen. Die Niederlage von Rohrhof war in dieser knappen Höhe zu erwarten, während Gartenstadt kampflos auf das letzte Punktespiel verzichtete.

Stand der Spiele in Staffel 1

	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
BSG Lanz	16	13	1	2	76:20	27
VfL (Bertsch)	15	10	1	4	69:17	21
Waldstadt	15	10	1	4	50:30	21
1846 Mannheim	15	8	2	5	28:24	18
Post Mannheim	16	7	2	7	45:36	16
Rheinau	16	6	1	9	31:19	13
Kurpfalz	14	4	3	7	16:34	11
Rohrhof	15	4	1	10	23:69	9
Gartenstadt	16	0	0	16	7:87	0

MARCHIVUM

Verbesserte Unterstützung
von Dienstverpflichteten

Durch Erlaß hat der Reichsarbeitsminister bei der Unterstützung für Dienstverpflichtete weitere Verbesserungen vorgenommen. Der Trennungszuschlag wird unter den bisherigen Voraussetzungen und in der bisherigen Höhe bis zu 19 RM wöchentlich weiter gewährt. Auf den Trennungszuschlag werden aber künftig nur noch die tariflichen Trennungsentschädigungen und ein Drittel des Mehreinkommens angerechnet, das der Dienstverpflichtete oder Gleichgestellte an seinem jetzigen Arbeitsplatz gegenüber seinem früheren Arbeitsplatz erzielte. Dabei wird also unterstellt, daß zwei Drittel des Mehreinkommens durch erhöhte Arbeitsleistung erzielt sind und somit anrechnungsfrei bleiben. Wir jedoch dem Arbeitsamt nachgewiesen, daß auch der darüber hinaus erzielte Betrag des Mehreinkommens ganz oder teilweise durch erhöhte Arbeitsleistung gewonnen ist, so ist insoweit auch dieser Betrag anrechnungsfrei. Die bisherige Anrechnung der Uebernachtungszulagen und Verpflegungsgelder auf den Trennungszuschlag fällt fort. Gewährt der Unternehmer voll oder teilweise freie Unterkunft, oder freie Verpflegung, so sind auch diese Leistungen auf den Trennungszuschlag nicht mehr anzurechnen. Für die vertraglichen Verpflichtungen den Dienstverpflichteten oder Gleichgestellten entsprechend zu berücksichtigen, insbesondere die Miete. Der Betrag, bis zu dem die Mietverpflichtung bei Bemessung der Sonderunterstützung sind bis zu zwei Drittel des Mehreinkommens außer Betracht zu lassen. Im übrigen unterstreicht der Minister, daß die Arbeitsämter bei Bemessung der Dienstpflichtunterstützungen im Rahmen der erlassenen Vorschriften ohne Engherzigkeit zu verfahren haben.

An die Bergstraße
Mit dem Schwarzwaldverein unterwegs

Zu den regelmäßigen Monatswanderungen des Schwarzwaldvereins findet sich immer eine stattliche Teilnehmerzahl ein. Für die Juniwanderung war die herrliche Gegend um Weinheim als Wandergebiet auserwählt worden. Von der Zweiburgenstadt aus wurde die Marschrichtung Birkenau eingeschlagen und dann auf der Höhe auf schönen Wegen durch Niederliebersbach und vorbei an Oberliebersbach nach der Juhöhe gewandert. Nach der Mittagsrast ging der Heimweg am Waldnerturm vorbei über den Hirschkopf zur Fuchsschen Mühle, wo die Schlußeinkehr stattfand. Das Wanderer-Ehepaar Hermann und Ria Wenchel hatte die Führung dieser schönen Wanderung übernommen und entledigte sich seiner Aufgabe mit Umsicht und Zuverlässigkeit.

Bei uns opfert die Heimat an Gut und Besitz, was die Front nötig hat.
KRIEGSHILFSWERK FÜR DAS DEUTSCHE ROTE KREUZ

Die ereignisreiche Stunde in Mannheim:

Wo hörten Sie die Sondermeldung?

Eine Rundfrage bei fünf Mitarbeitern / Das Erlebnis in den gestrigen Nachmittagsstunden

Das Telefon rasselt ...

Es lag etwas in der Luft. Seit Stunden rasselt das Telefon. Jeder Anrufende will wissen, ob Frankreich schon kapituliert habe und dies zu einer Zeit, als wir selbst noch wie auf Nadeln saßen.

Gespräch mit Berlin. Wieder nur der Hinweis, daß auf jeden Fall Schriftleitung und technischer Betrieb auf Draht zu sein haben, um jederzeit mit einer Sonderausausgabe herauskommen zu können.

Als „alter Fuhrmann" wußte ich Bescheid.

Es wurde 13 Uhr, 14 Uhr, 15 Uhr. In der Zwischenzeit war der deutsche und der italienische Wehrmachtsbericht an die Maschine gegangen. Auch andere neue Meldungen waren vorbereitet.

15.30 Uhr Meldung von der Funkaufnahme: ein Funkgespräch wird eingelegt!

Aha! — Die Erwartung steigt auf Siedehitze!

15.45 Uhr — — endlich!

Gewissermaßen noch warm kommt die historische Meldung aus der Schreibmaschine, wird überflogen und geht zur Setzerei.

Die Schlagzeile wird geboren und gesetzt. Die übrigen Meldungen zusammengestellt und in den Seiten umbrochen.

16.05 Uhr: Die Seiten sind fertig umbrochen.

16.15 Uhr: Die Matern sind schon in der Stereotypie.

Längst vor der Rundfunkmeldung läuft die Rotationsmaschine an, eine Minute später rufen die Verkäufer schon auf der Straße: Extrablatt! Sonder-Ausgabe! Pétain will Waffenstillstand!

Eine Stunde, erlebt im Hochgefühl des Schriftleiters, der Wichtiges zuerst in die Hand bekommt.

Beim Mittagskaffee

Gerüchtweise war es ja schon vorher durchgedrungen, daß Marschall Pétain sich zur Waffenübergabe entschlossen habe, und so war man im Café schon im Bilde, was kommen würde, als das Radio bekanntgab, daß in Kürze eine militärisch und politisch bedeutsame Erklärung aus dem Führerhauptquartier bekanntgegeben werde. Man war darauf vorbereitet, aber die Spannung wuchs trotzdem von Minute zu Minute, da man immer noch nicht recht an das glauben konnte, was man wünschte. Endlich ertönen die wohlbekannten Takte, die die Sondernachrichten einzuleiten pflegen; endlich hört man den Wortlaut jener welthistorischen Nachricht, und es kommt einem so unwirklich vor, so unglaublich, daß man sich umschauen muß. Aber überall erblickt man die gleichen freudigerregten und doch noch stumm-fragenden Gesichter. Erst als das Deutschlandlied ertönt, löst sich die Spannung. Es bleibt nicht viel zu sagen, aber der Abschiedsgruß ist wie ein gegenseitiger Glückwunsch. Die alte Kaffeehausbesitzerin findet sich zuerst in die Wirklichkeit zurück: „nun können wir wieder unser Café in Straßburg aufmachen!" Aber die junge Bedienung ist noch so erschüttert, daß sie ganz vergißt, die Brotmarken abzuschneiden. Wir werden sie ihr nachliefern.

Begeisterung im Kino

Wir standen noch im Banne der letzten Bilder der Wochenschau vom Siegeszug der Truppen, als das Licht wieder anging und in eiligen Schritten der immer freundliche Pförtner, der uns zuvor am Eingang die Karten gerissen hatte, atemlos in das Parkett des Theaters rannte und aus Leibeskräften schrie: „Frankreich hat kapituliert". — Zunächst lautlose Stille, denn keiner konnte das Unglaubliche fassen und erst als er rief, daß es eine Sondermeldung sei, da dröhnte es spontan aus vielhundert Kehlen „Sieg Heil!" durch das Theater, alles drängte auf die Straße, vor Freude wußten die Menschen kaum, wohin sie gehen sollten, als ihnen die Zeitungsverkäufer mit den Sonderblättern das bestätigten, was sie kaum glauben konnten.

Soldaten machten Sprünge ...

Bereits als die zweite Ankündigung einer Sondermeldung von äußerster politischer und militärischer Tragweite durch den Lautsprecher bekanntgegeben wurde, lagen die Straßen in unserem Vorort verlassen da. Alles war zu den Lautsprechern geströmt und als die Sondermeldung durchgegeben war und das Deutschlandlied erklang, drängte es mich zum Fenster, die Brust rang nach frischer Luft, die Erschütterung über den großen Sieg war zu groß. Ich war nicht der einzige, dem die Brust zu sprengen drohte. Von Fenster zu Fenster winkten sich die Leute zu, aus allen Gesichtern leuchtete die Freude. Die Menschen, die gerade die Straßenbahn verlassen hatten, waren zunächst etwas erstaunt über das lebhafte Bild an den Häuserfronten, erhielten bereitwillig Auskunft, erhielten die Meldung wiederholt, nachdem manche zunächst ungläubig den Kopf geschüttelt hatten. Fünf Minuten später trappelte es um die Ecke. Die Soldaten, die aus der Kaserne kamen, um auf ein paar nette Siegesstunden in die Stadt zu fahren, eilten in wenig militärischen Schritten zur Haltestelle der Straßenbahn. Sie machten zum Teil Sprünge von beträchtlicher Höhe, schlugen sich auf die Schultern und freuten sich ihres Sieges, denn sie sind ja die eigentlichen Sieger, die nach Frankreich flogen und oft ihr Leben einsetzten, um uns diese große Stunde zu schenken.

Wie im Löwenkäfig ...

Gemütlich saß ich in einer Wirtschaft, sah sehnsüchtig mein leeres Glas Bier an und blickte durch die blauen Dunstwolken einer Zigarette. Leise klang der Radio. Nun, du hast deine Schuldigkeit getan, dachte ich. Aber erstens kommt es anders, zweitens als man denkt. Plötzlich merkte ich, die Musik hat sich geändert. An Stelle leichter Unterhaltungsmusik dröhnten Märsche durch den Aether. Es scheint etwas los zu sein! Dann die Ankündigung einer Sondermeldung. Nachdem ich einige Male zur Kenntnis genommen hatte, daß die Sondermeldung in Kürze komme, war sie dann wirklich da: Frankreich bietet Waffenstillstand an! Ich glaubte in einen Löwenkäfig versetzt zu sein. Brüllend und klatschend standen die Menschen auf, beugten sich gebannt vor, um ja keine Silbe der Meldung ungehört an ihren Ohren vorbeiklingen zu lassen. Und dann kannte die Begeisterung keine Grenzen mehr. Stolz wurde das Deutschlandlied gesungen.

Ehrenwache für den gefallenen General

Offiziere halten die Ehrenwache an der Bahre des toten Generalleutnants Ritter von Speck im Mannheimer Krematorium. Aufn.: Jul. Schmidt

„Museum der Kriegsmarine"

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine hat im Einvernehmen mit dem Reichserziehungsminister bestimmt, daß die bisherige Kriegsmarinesammlung beim Museum für Meereskunde dem Oberkommando der Kriegsmarine unterstellt wird und die Bezeichnung erhält „Museum der Kriegsmarine".

Wir gratulieren!

70. Geburtstag. Frau Luise Kirrstetter, geb. Holl, U 4, 7, Inhaberin des goldenen Mutterehrenkreuzes, feierte ihren 70. Geburtstag.

WICHTIG FÜR DIE VERDUNKELUNG!

19. Juni:

Sonnenaufgang	5.02 Uhr
Sonnenuntergang	21.50 Uhr
Mondaufgang	21.05
Monduntergang	4.48 Uhr

Der Mord im Waldpark vor der Strafkammer

Höcky leugnet hartnäckig die Tat

Der erste Verhandlungstag: Vernehmung des Angeklagten / Ein freches Benehmen vor dem Gericht

In die Tiefen menschlicher Hemmungslosigkeit und Triebhaftigkeit konnte man in der gestern vor der Großen Strafkammer im Mannheimer Schwurgerichtssaal begonnenen Hauptverhandlung gegen den 46 Jahre alten in Ludwigshafen am Rhein gebürtigen Hilfsdreher Adolf Höcky, blicken. Die Anklage gegen ihn lautet auf Mord. Die Verhandlung, die nach der allgemeinen Vernehmung des Beschuldigten unter Ausschluß der Oeffentlichkeit von Landgerichtsdirektor Dr. Schmoll als Vorsitzendem geleitet wird, zeigte erschütternde Bilder der Verirrung eines Menschen, der kriminell stark vorbelastet ist. Als Beisitzer amtieren die Landgerichtsräte Dr. O. Müller und Bothe. Die Anklagebehörde wird von Oberstaatsanwalt Luger persönlich vertreten. Dem Angeklagten wurde als Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Osthelder beigegeben.

Des vorsätzlichen Mords angeklagt

Nach Bekanntgabe des Gerichtsvorsitzenden, daß außer den zu Rate gezogenen 6 Sachverständigen 82 Zeugen angerufen wurden, wurde der Eröffnungsbeschluß der Anklageschrift verlesen. Darin wird Adolf Höcky des mit Ueberlegung und Vorsatz an der 22jährigen Hausgehilfin Emma Ulmer begangenen Mords hinreichend verdächtigt. In der Nacht vom 28. Februar auf 1. März vorigen Jahres hat Höcky nach der Anklage mit der Ulmer in Beziehungen gestanden und in diesem Zusammenhang dem Opfer schwere Stich- und Schnittverletzungen mittels Taschenmesser am Hals, Bauch und an der linken Hand beigebracht. Kurz nach der ruchlosen Tat starb die Ulmer.

Unter strengster Bewachung wurde Höcky aus der Haft vorgeführt. Er blickt offen und frech umher, muß verschiedentlich wegen seiner groben Entgleisungen vom Vorsitzenden zur Ordnung ermahnt werden. Ohne Reue und innere Anteilnahme verfolgt er den Verhandlungsverlauf, der sich recht schwierig gestaltet. Daß dieser Prozeß für den Angeklagten ein bitteres Ende nehmen kann, berührt ihn nicht. Kaltschnäuzig geht er über wichtige Fragen des Vorsitzenden hinweg. Sein Erinnerungsvermögen ist immer da getrübt, wo er im Mittelpunkt des Verdachts steht, irgendwelche Fehler begangen zu haben. Am 19. Dezember 1893 ist er in Ludwigshafen a. Rh. geboren. Vor seiner Verhaftung war er als Hilfsdreher in einem Ludwigshafener Werk beschäftigt.

Wenn Höcky auch energisch bestritt, daß er streitsüchtig sei, so mußte er vom Vorsitzenden auf verschiedene Szenen im Elternhaus und später in seiner eigenen Familie aufmerksam gemacht werden. Achselzuckend erklärte er dann: „Herr Präsident, ich bin nie zu Streit bereit gewesen, es mag sein, daß meine Nerven manchmal nicht normal waren ...!" Es wurde ihm vorgehalten, daß er einmal seinen Vater gestochen hat, daß er in Verdacht stand, einen Brand im Elternhaus gelegt zu haben. Das Zeugnis der Mutter — sein Vater starb — über ihn ist sehr schlecht ausgefallen. Die Ehe konnte nicht glücklich sein. Seiner Frau gab er die Schuld, daß er auf Abwege gekommen sei durch ihr unsittliches Verhalten. Demgegenüber hielt ihm der Vorsitzende seine Strafen vor der Eheschließung vor, die nichts mit seiner Frau zu tun hatten. Die Ehe wurde nach achtjähriger Dauer geschieden.

Die Schattenseite seines Lebens

Höcky hat 1921 den Weg des Verbrechers beschritten. Mit einer Hehlereigeschichte fing es an. Dann folgte ein Diebstahl. Schwerer sind die Sittlichkeitsdelikte und der zuletzt im Jahre 1935 begangene Betrug zu werten. Der Angeklagte erdreistete sich zu behaupten, die Verurteilungen seien sämtliche zu unrecht (!) erfolgt.

Wurde er schon in den Strafvollzugsakten als frech und aufsässig geschildert, so hat diese Art des Auftretens in den letzten Monaten den Gipfelpunkt erreicht. Er verstrickte sich mit zahllosen Frauen in Verirrungen, daß sich die Feder sträubt, alle diese menschlichen Verworfenheiten niederzuschreiben. Mit einer erstaunlichen Kühnheit berichtet er von einigen solchen abgrundtiefen Erlebnissen. Kommt aber der Vorsitzende auf Dinge zu sprechen, die ihm zum Verhängnis werden, so ruft er frech und zynisch aus: „Herr Präsident, das ist alles lächerlich, alles Schmus, was die Weiber bekunden ...!" Er erhielt auf diese Antwort die entsprechende Verwarnung.

Die Beziehungen zu der Ermordeten

Höcky gab zu, daß er die Ulmer Ende Januar dieses Jahres kennenlernte. Wie, darüber konnte er keine bestimmte Aussagen machen. Er traf sich auch verschiedentlich mit ihr, besuchte Cafés. Der Angeklagte blieb bei seiner Behauptung, daß ihm die Ulmer falsche Angaben über ihre persönlichen Verhältnisse gemacht habe. Sie nannte sich „Marie". Den Zunamen habe er überhaupt erst später erfahren. Seine Beziehungen zu ihr räumte er auch ein. H. will aber in dieser Zeit auch mit anderen Frauen Beziehungen unterhalten haben.

In der Mordnacht ...

Letztmals traf Höcky Ulmer am Fasnachtdienstag, den 28. Februar, am Marktplatz. Ob Zufall oder verabredet, wußte er nicht mehr. Er will sie aber nur 10 Minuten gesprochen haben. Sie sei dann mit einem anderen Mann im hellen Mantel und grünen Hut weggegangen. Am Paradeplatz sei er mit einer Bekannten zusammengestoßen, die mit ihm heim wollte. Er habe sie auf einen anderen Tag vertröstet und sei dann bis Pfalzbau mit der Linie 3 gefahren. Dann habe er drei Wirtschaften aufgesucht. Um 2.30 Uhr sei er heim gekommen. Das Wasser, um das er seine Wirtin bat, war für die Fußwaschung bestimmt gewesen. Am anderen Morgen sei er dann zur gewohnten Zeit wieder von zu Hause weggegangen. An jenem Abend habe er seinen schwarzen Anzug getragen. Sein Alibi ging aber in Brüche. Vom Vorsitzenden wurde Höcky eingehend über jene Mordnacht vernommen. Die Blutspuren an dem grauen Anzug, den er tatsächlich in jener Nacht trug, sollen von einer Schlägerei am vorausgegangenen Samstag herrühren. Daß er bereits um 4.30 Uhr das Haus am anderen Morgen verließ, bestritt er trotz eindringlichem Vorhalt. Daß der Eimer Wasser zum Auswaschen der Blutflecken bestimmt war, davon wollte H. auch nichts wissen. Durch einen Sturz habe er sich ein Nasenbluten zugezogen. Vorsitzender: „Wie aber kommen die Blutflecken auch auf die Unterhosen?" Angeklagter: „Das müssen Sie die Hosen fragen!" Die Kleidungsstücke wurden am Gerichtstisch ausgebreitet, alles was mit dem Verdacht des Mords zusammenhing wurde erschöpfend geprüft. Schließlich kam der Vorsitzende auf das Taschenmesser zu sprechen, das kleine Blutteilchen aufwies, nach ärztlichem Befund Menschenblut. Der Angeklagte besinnt sich und will das Messer einmal genau sehen. Zum Erstaunen des Gerichtshofes stellte er auf die Frage des Verteidigers, ob das eigentlich sein Messer sei, die Behauptung auf, daß dies niemals sein Messer sei. Er bestritt mit aller Bestimmtheit, nichts mit dem Mord zu tun zu haben.

Damit war die Vernehmung des Angeklagten abgeschlossen. Er allein spricht, wie er wiederholt dem Vorsitzenden beteuerte, die Wahrheit (!), alle anderen lügen. Die Verhandlung geht heute weiter.

Weg nach Bayreuth

Aus dem klanglichen und dichterischen Ausbruch spüren wir Richard Wagners maßvolles Seelenleben. Seine deutsche Sprache hat der Bayreuther Meister in seine Musik gesetzt, durch die Kraft einer Weltanschauung und die Großartigkeit seiner klanglichen Phantasie ein Werk hinterlassen, das, einem geschliffenen Edelstein gleich, über die Zeit leuchtet und in diesem Jahr nun in Bayreuth in besonders feierlicher Weise zu Tausenden von tapferen deutschen Soldaten spricht. Die Wagnersche Landschaft mit ihren Schatten von Bäumen und Felsen, die Wagnersche Musik mit ihrer volkstümlichen romantischen Seele zielen auf ganz bewußte Gestaltung deutschen Volkstums. Die Musik nun dieser Landschaft ist die Landschaft Richard Wagners, ohne Grenzsteine und Abzäunungen, ohne Pässe und Schleusen, ein einziger hervortretender Granit, der sich in seinen melodischen Zügen dem Schweren, Klassisch-Schweren, Herben, Tragischen zuneigt. Seine ruhelose Melodik ist dennoch gespannt, reich an Einfällen; seine dramatische Kraft von bewundernswerter Treffsicherheit, seine Farbenmischungen überaus phantasievoll.

Wenn Bayreuth heute wieder dank des Einsatzes wirklicher Meister auf Befehl unseres kunstsinnigen Führers ein geistiger und politischer Mittelpunkt wurde, so liegt das zugleich in den Akzenten der Musik begründet. Die szenischen Wirkungen sind reicher aufgegliedert, die solistische Leistung und der Ensembleeinsatz von letzter künstlerischer Autorität, die orchestralen Darbietungen geschlossen, zündend, virtuos, dabei von einer geistigen Beglückung sondergleichen.

Das Geheimnis Bayreuth liegt darin begründet, daß Richard Wagner eine Musik und eine Dichtung hinterließ, die bei allem Großartigen, Monumentalen, Verzwickten, Menschlichem mit Theatralischem verbinden, das Dichterische so stark mit der singenden Stimme und dem Glanz der Instrumente vermischt, daß eine Vorstellung eines seiner dramatischen Werke für jeden Menschen — mag er nie etwas von kontrapunktischer Kompositionsgabe, polyphonem Denken gehört haben — eine Glückstunde bedeutet. Die anmutende Kraft der Vorstellung, die Ausprägung der Gedanken in großen melodischen Zügen, die vorbildliche Jetztgestaltung fesseln den Hörer.

Entfaltet nicht Bayreuth von Jahr auf Jahr seine eigentliche Wirksamkeit? Wird nicht durch Erweiterung des Spielplans eine musikalische und tatsächliche Fortspinnung des Themas — Wagners Kunst allen Deutschen! — erreicht? Während früher unsere Musikfeste vor einer gleichgültigen Masse abrollten und vom unverbindlichen Geschwätz unmelodischer Tagesjournalisten begleitet wurden, erscheinen uns heute unsere künstlerischen Feste als sinnvolle Demonstrationen unseres kulturellen Willens und unserer kulturellen Ueberlegenheit. In München erleben wir auch im Leben über die malerische und bildhauerische Leistung hinweg das Verhältnis von Kunst und Volk, in Bayreuth spüren wir, daß Richard Wagner nicht nur ein Mensch von dieser Welt war, der in feinsten Regungen des Gefühls, leicht und zierlich, machtvoll und groß leuchtete, sondern vor allem ein deutscher Meister, erfüllt von innerstem nationalen Wesen, gewissenhaft gegen die Gesetze der Tonkunst und gegen die Gesetze seiner Nation.

Keine Note ist anonym, kein Wort undeutsch, von übersinnlichen Geheimnissen umhüllt. Richard Wagners Musik, aus höherer Hand genommen, hat nichts Erdenfernes. Sie ist nur so schön und erhaben, daß uns ihre Zwei- und Dreistimmigkeit oft ins Abseitige, Klangreiche führt. Als musikalischer Stilbildner steht der Bayreuther Meister in unserer Zeit, die das Schöne sucht und findet.

Deutsche Soldaten, die in freudiger Bereitschaft für den Glauben an Adolf Hitler zu kämpfen, hinauszogen, werden in Bayreuth die Kraft des Lichtes spüren.

Dr. Kurt Varges

Kammermusikstunde in Ludwigshafen

Vier heimischen Komponisten wurde in einer Kammermusikstunde der Stadt Ludwigshafen Gelegenheit gegeben, sich in ihren Werken einem erfreulich großen Zuhörerkreis vorzustellen. Als Uraufführung spielte das Stamitz-Quartett das Streichquartett c-moll op. 13 des jungen Hans Wolfgarten. Der Komponist beherrscht gründlich die Regeln des Quartettsatzes. Seine gefühlsbetonte, spontane Musik ist von der Liebe zur Melodie beherrscht, einprägsam und ausdrucksvoll sind die Themen. Noch läßt das Werk eine starke Abhängigkeit von romantischen Vorbildern und von Tschaikowsky erkennen, es weist aber auch eine durchaus musikantische Natur aus. Sinngemäß gilt das gleiche für Wolfgartens Lieder, eine oft bis an die Grenzen des Populären gehende Stimmungslyrik, von denen Gertrud Kranz vier mit Kultur und Einfühlung sang.

Von Wolfs deklamatorischem Stil geht Leo Schatt in seinen Liedern aus. Ungewöhnliche Stärke des Ausdrucks zeichnet die glänzend geführte, freilich oft instrumental ersunbene Gesangslinie aus. Aus moderner harmonischer Auffassung wird die Begleitung bei sparsamem Einsatz der Mittel um schöne farbige Effekte bereichert. Klangschön und gestaltungssicher sangen Gertrud Kranz und Erna Postel je drei Lieder Schatts. Der selbständigste der vier Komponisten dürfte Kurt Spanich sein. Er beherrscht virtuos die Mittel des Klanges und führt in der Vereinigung der oft sehr schwierigen, harmonisch reizvollen und ausdrucksstarken Begleitung mit der ausgezeichnet aus der Dichtung erwachsenden Deklamation der Singstimme zu stilistischer Geschlossenheit. Theo Lienhard gab durchgeistigt und klangschön zwei seiner Lieder wieder, drei andere sang einfühlend Gertrud Kranz. Solides Können spricht aus den in harmonischer Auffassung ebenfalls durchaus modernen Liedern von Kurt Werner, die in strengem Klangbild zu oft musikdramatischer Intensität des Ausdrucks ansteigen, an. Theo Lienhard gab drei dieser Lieder erfolgreich wieder. Als glänzender Satzkünstler zeigte sich Werner in dem für zwei Frauenstimmen und Klaviertrio geschriebenen Alten Minnelied („Du bist min") und in den wirkungssicheren Bearbeitungen Pfälzer Volkslieder, die vom Vokalquartett Werners prächtig wiedergegeben wurden.

Dr. Carl J. Brinkmann.

Generalmusikdirektor als Bühnensänger

Es dürfte gewiß nicht zu den alltäglichen Erscheinungen des Theaterlebens zählen, daß ein guter Dirigent auch über ebenso hervorragende Fähigkeiten als Sänger verfügt. Mainz darf jedoch einen solchen Ausnahmefall in der Person seines Generalmusikdirektors Karl Maria Zwißler ausdrücklich feststellen. Der Künstler, der bereits auf dem Konzertpodium wiederholt den Beweis für seine ausgezeichneten, stimmlichen Mittel erbrachte, wird nun auch erstmalig auf der Bühne stehen und zwar singt er in der festlichen Aufführung des „Don Carlos" von Verdi (Abschluß der Gutenbergwoche am 30. Juni) die Rolle des Königs Philipp. Die Mainzer Theaterfreunde sind mit Recht auf das Debüt ihres Generalmusikdirektors als Opernsänger sehr gespannt.

—pt—

Blick übers Land

Kleine Meldungen aus der Heimat

Ladenburger Nachrichten

Sängerfahrt nach Schriesheim. Am Sonntag fuhr der Männerchor des Gesangvereins „Sängereinheit" frühmorgens mit dem Omnibus nach Schriesheim. Ein Spaziergang durch den Wald führte zum Kreisaltersheim, dessen Bewohnern als Morgengruß zwei Lieder dargeboten wurden. Dann gings weiter nach Stammberg, wo man den dort zur Erholung weilenden Kameraden nach dem Sängergruß das „Gebet für das Vaterland" von H. Cassimir und zwei weitere Chöre sang. Vereinsführer Münch hielt eine kurze Ansprache und konnte den Dank der überraschten Zuhörer entgegennehmen. Dann traten die Sänger den Rückweg an, um auch auf der Strahlenburg, wo gerade Arbeits- und Sängerkameraden vom Saarbrücker Werk BBC weilten, ihre Lieder erklingen zu lassen. Die Chorleitung hatte Hauptlehrer Wiesler.

Das Standesregister verzeichnet im Monat Mai elf Geburten, vier Eheschließungen und drei Sterbefälle.

Tödlicher Sturz auf der Treppe

Markdorf (Kr. Ueberlingen). Der 74 Jahre alte Privatier Josef Gehweiler stürzte, als er Bekannte besuchen wollte, die Treppe hinunter. Er erlitt einen schweren Schädelbruch, der wenige Tage später den Tod zur Folge hatte.

Kleines Kind verbrüht

Beran b. Waldshut. Das 2½jährige Söhnchen des Landwirts Auguste Iehle verbrühte sich mit heißer Milch so schwer, daß es den schweren Brandwunden im Krankenhaus erlag.

Neuorganisation der Odenwälder Fachschule für Elfenbeinschnitzerei

Erbach i. O. Die seit 1892 bestehende Staatliche Fachschule für Elfenbeinschnitzerei und verwandte Gewerbe in Erbach hat eine tiefgreifende Neuordnung erfahren. Die herrlich im Mümlingtal gelegene Schule der Odenwälder Elfenbeinschnitzer ist an die Meisterschule des Deutschen Handwerks in Offenbach angegliedert und untersteht von jetzt ab dem Leiter der Offenbacher Meisterschule. Die Erbacher Schule unterhält Werkstätten zur Ausbildung von Elfenbeinschnitzern, Drehern, Holzbildhauern, Feinschreinern sowie Klassen für Zeichnen, Modellieren und Gipsgießen. Die Schule wird selbstverständlich in Erbach, der Heimat der von dem Grafen Franz zu Erbach begründeten Odenwälder Elfenbeinschnitzerei, verbleiben. Der neue Direktor der Offenbacher Meisterschule wird selbst die künstlerische Neuordnung der Erbacher Fachschule übernehmen und einen Bildhauer mit der ständigen Betreuung beauftragen. Als erstes ist daran gedacht, künstlerisch wertvolle Reiseandenken im Odenwald herzustellen.

Neues aus Lampertheim

Lampertheim. Die älteste Einwohnerin Lampertheims, Frau Magdalene Knittel, geb. März, begeht am Sonntag, 16. Juni, ihren 92. Geburtstag. Sie wohnt bei ihrer Tochter in der Karlstraße 25, und erfreut sich guter Gesundheit. Unsere besten Glückwünsche zum Jubeltage. — Das Fest der silbernen Hochzeit begehen die Eheleute Johann Wagner und Frau Karoline, verw. Schröder II, Neugasse 31. Wir gratulieren. — Am heutigen Sonntag kann auch Apotheker Eduard Feldhofen II, seinen 70. Geburtstag begehen. Vor drei Jahren konnte er sein fünfzigjähriges Berufsjubiläum feiern. Neben seiner Tätigkeit als Apotheker widmete sich der Jubilar der Botanik, wodurch er sich besondere Verdienste erwarb und in Fachkreisen weit über Lampertheims Grenzen hinaus einen besonderen Ruf sicherte. Seine botanischen Heimatforschungen und zahlreichen botanischen Lehrausflüge im Lampertheimer Altrhein mit dem 600 Hektar großen Naturschutzgebiet haben ihm die Ehrenmitgliedschaft des Mannheimer Vereins für Naturkunde eingebracht, ferner wurde er in die Akademie für pharmazeutische Fortbildung berufen. Trotz hohen Alters ist der Jubilar auch heute noch seinem Unternehmen eine tatkräftige Stütze. Wir wünschen ihm zum Jubeltage alles Gute und weiterhin Gesundheit und Freude zum Lebensabend.

Betrunkener Fahrer verursachte tödlichen Unfall

Die Strafkammer tagte im Viernheimer Rathaus

Viernheim. Die Strafkammer II des Landgerichts Darmstadt tagte im Viernheimer Rathaus. Zur Verhandlung stand der Verkehrsunfall, der sich am 27. April 1940 auf der Umgehungsstraße Weinheim—Viernheim zutrug, bei dem die 17jährige Margarete Rößling von Viernheim den Tod fand. Wie schon seinerzeit gemeldet, fuhr um die Unfallzeit die Verunglückte auf ihrem Fahrrad von Weinheim nach Viernheim. Auf der Ueberführungsbrücke der OEG-Bahn wurde das Mädchen von einem Lastkraftwagen mit Anhänger von hinten überholt; dabei fuhr der Fahrer den Lastzug derart dicht an die Radfahrerin, welche auf der äußersten rechten Seite gefahren ist, heran, daß diese von dem Kraftwagen erfaßt, zu Boden geschleudert wurde und auf der Stelle tot war. Wie von der Polizei schon an der Unfallstelle festgestellt wurde, standen Fahrer und Beifahrer unter erheblicher Alkoholeinwirkung. Bei der Hauptverhandlung wurde dem verantwortlichen Fahrer, dem 28 Jahre alten Zahn aus Mannheim, sein fahrlässiges Verschulden an dem Unfall einwandfrei nachgewiesen. Der Vertreter der Anklagebehörde beantragte als Sühne für das straffällige Verhalten des Angeklagten 4 Jahre Gefängnis, wobei besonders erschwerend ins Gewicht fiel, daß der Angeklagte schon einmal einen tödlichen Verkehrsunfall verschuldet hatte. Obwohl der Angeklagte nach dem Unfall unbekümmert seine Fahrt fortgesetzt hatte und durch ein zufällig vorbeikommendes Militärauto erst nach einer gewissen Entfernung angehalten werden konnte, konnte ihm Fahrerflucht nicht einwandfrei nachgewiesen werden, sonst hätte er bestimmt eine höhere Strafe erhalten. Das Gericht ging von dem beantragten Strafmaß herunter und betrachtete eine Strafe von drei Jahren Gefängnis als ausreichend. Der mitangeklagte Beifahrer wird besonders abgeurteilt.

Obstgroßmärkte

Weinheim. Kirschen a) von 25—35, Erdbeeren a) von 35—45, b) von 30—35, Stachelbeeren a) 20—23, Erbsen a) 20—22 Rpf.

Handschuhsheim. Erdbeeren 40—45, 30—37, Walderdbeeren 100, Kirschen 32—35 und 25—30, Stachelbeeren 23, Rhabarber 6, Kopfsalat 3—10, Kohlrabi 7—10, Karotten 15, Blumenkohl 15—45, Wirsing 18, Weißkraut 18 Rpf. Anfuhr und Nachfrage gut.

Zwingenberg. Kirschen (Bikaro) 45, 1. Sorte 35, 2. Sorte 30, Malkirschen 25, Sauerkirschen 30, Erdbeeren a) 50, b) 32, Stachelbeeren grün 20 Rpf. je Pfund.

Der kleine Gott

ROMAN VON KURT ZIESEL

Copyright 1939 by Adolf-Luser-Verlag, Wien-Leipzig

42. Fortsetzung

Was wollen Sie von mir? fragte er drohend.

Sie blieb neben ihm stehen. Schweigend und doch beredt in ihrem Blick und der Bereitschaft ihrer Haltung sah sie ihn an. Er schüttelte ungeduldig den Kopf. Forschend und ernst, mit einem abwesenden Ausdruck in dem verlebten, müden Gesicht, starrte sie in seine Augen.

Ich will nach Hause, schrie er. Warum stehen Sie hier und starren mich an.

Nach Hause? fragte sie leise, so, als spräche sie mit sich selbst und so, als lausche sie einem Gespenst, vor dem ihr schauerte, dem sie aber doch nicht entfliehen konnte.

Ja, ich bin doch betrunken, wie Sie sehen, entgegnete er gereizt und schwankte absichtlich hin und her.

Es scheint nur so, sagte sie gelassen.

Was heißt das? widersprach er aufgeregt.

Ueber ihnen glomm unruhig das Flämmchen in einer Laterne. Es malte Kreise, schwarz und unheimlich, unter die Augen und die Nase der fremden Frau.

Sie hob die Hand, als wollte sie seinen Zorn beschwichtigen.

Sie haben ein seltsames Gesicht, sagte sie, es ist mir schon oft begegnet. Vor dem Tod! Wissen Sie, wenn ich in den Spiegel sah. Oder nein, nicht vor dem Tod! Nur wenn ich wieder einen Schritt hinab tat in seine Nähe.

Ihre Stimme senkte sich zu geheimnisvollem, beschwörendem Flüstern.

Er hörte ihr ratlos zu. Aber er war vom Wein zu benommen und konnte ihr keinen richtigen Widerstand leisten.

Ist es nicht so? redete sie schon wieder weiter und kam ganz nahe zu ihm.

Er sah die Falten auf ihrer Stirn und die Puderschicht auf den erschlafften Wangen.

Wenn man hinabgeht, kommt der Tod! Nicht wahr? hörte er sie sprechen. Es ist ein seltsamer Tod, wenn man noch lebt.

Sie haben auch zuviel getrunken, sagte er verächtlich. Ja, gehen Sie nach Hause und...

Eben nach Hause, unterbrach sie ihn, lebhaft werdend, hören Sie, wie es klingt: Nach Hause! Wie der Ruf aus einem Grab. Wir haben doch kein Zuhause, Sie lügen ja.

Sie ist wahnsinnig, dachte er einen Augenblick. Ernüchtert sah er sich nach einem Menschen um, den er hätte zu Hilfe rufen können.

Es ist kein Wahnsinn, rief sie heftig, als hätte sie seinen Gedanken erraten, vielleicht kommt es noch dazu, fuhr sie ruhiger fort, aber man wird wohl warten müssen. Gehen Sie nicht, klagte sie, als er eine Bewegung machte, die sie für einen Versuch, ihr zu entweichen, hielt. Wir gehören ja zusammen. Sie und ich! Spüren Sie es nicht? Schauen Sie doch auf mein Gesicht. Ist es nicht eine verteufelt echte Maske? Man hat sie vielleicht Ihnen vom Gesicht gerissen. Hören Sie?

Ihm schauerte vor ihrem Ausbruch. Sie packte ihn am Arm und ließ ihn auch nicht los, als er einen schellen Schritt nach rückwärts tat.

Sie wollen doch nicht fliehen vor Ihrem Spiegel, schrie sie höhnisch.

Ihre Stimme überschlug sich und gellte mißtönig durch die einsame Straße.

Nun ist es genug! rief er wütend und stieß sie zurück.

Sie lachte so verstört und hilflos, daß er erschrak.

Gehen Sie nur, sagte sie, gehen Sie! Aber kommen Sie nicht zu spät, wenn man Sie ruft!

Wer soll mich rufen? Was heißt das alles? fragte er, wider Willen von ihrem Wesen hingerissen, dessen taumelnde Sprunghaftigkeit ihn unsicher machte.

Wer Sie rufen soll? Ha, ha, lachte sie. Welche Frage. Der Tod wird Sie rufen, wenn Sie am Ende mit Ihrer Weisheit sind. Leben Sie wohl! Gehen Sie nach Hause, wenn Sie es so nennen wollen. Ich habe gedacht, Sie wären ein Mann. Ich sehe, es war ein Irrtum. Sie haben Ihre Maske daheim hinter den Spiegel gehängt, mein Herr! Ein Mann soll das nicht tun. Mit nacktem Gesicht holt man sich gerne den Tod in den Augen.

Sie nickte und blickte ihm nochmals kopfschüttelnd an. Als er keine Antwort gab, schritt sie langsam über die Straße und verschwand in einer dunklen Gasse.

Stefan stand eine Weile und starrte ihr nach. Eine Ahnung von der Zerstörung in eines Menschen Herzen erfaßte ihn und er wollte ihr einen Augenblick lang nachstürzen und etwas, irgend etwas, vielleicht Sinnloses, Furchtbares oder Lächerliches, tun. Er wußte selbst nicht, was, nur um diese starren, gläsernen Augen zu einem Schimmer lebendiger Wärme zu erwecken. Er ertappte sich, wie er auf dem Heimweg vor der hohen Glasscheibe einer Auslage stehenblieb, hinter der es dunkel war. Er preßte sein Gesicht an die Scheibe und schaute auf sein verschwommenes, düsteres Spiegelbild, das undeutlich dahinter zu erkennen war. Seine Finger strichen über die Nasenwurzel, über die Wangen und Mundwinkel, gierig und verstört tastete er über die heiße Haut mit den kurzen Haarstoppeln, die ihm während des Tages gewachsen waren. Sie stachen ihn in die Finger und er erwachte aus seinem verlorenen Tun zu Scham und Zorn. Er schalt über die betrunkene Person, die ihm solche Flausen in den Kopf setzte. In seinem Zimmer beugte er sich, ohne Licht zu machen, über den Schreibtisch. Im Mondlicht saßen gespensterhaft und zu seltsamem Leben erwacht seine Holzfiguren und glotzten bösartig in sein müdes Gesicht. Er reckte die Fäuste gegen sie und ließ sie wieder mit einem Seufzer sinken. Vor ihm lag ein roh bearbeiteter Holzblock. Er hob ihn mit zitternden Fingern hoch. Das Mondlicht floß vom Fenster her über den unfertigen Kopf. Er fuhr mit dem Daumen prüfend über die Züge, soweit sie schon das braune Holz mit eigenem Leben erfüllten und das Antlitz Marias in schattenhafter Ahnung abzeichneten. Aber als eine Wolke vor den Mond zog und er in der Finsternis nur mehr das kalte Holz in den Händen fühlte, ließ er es fallen, als habe ihm eine Flamme die Hände versengt. Er richtete sich auf und warf sich angezogen auf das Bett, das Gesicht wühlte er tief in das Kissen und zog die Beine an den Leib. So blieb er liegen und dachte an die fremde Frau. Die Erinnerung an sie quälte ihn wie ein Vorwurf. Ihre Augen brannten als Anklage in seiner Seele, und es schüttelte ihn vor Verzweiflung, weil er ihren Sinn nicht begriff. Was hatte die fremde Dirne mit ihm zu schaffen? Was drängte ihn nur, in ihren berauschten Worten einen tieferen Sinn für das eigene Schicksal zu suchen? Wo lag die Wurzel ihrer Macht? Es gab keine Erklärung, nur eine Ahnung, die das Geheimnis anrührte, ohne es zu enthüllen. Im Traum erstarrte ihr Gesicht zu einer schauerlichen Maske. Zerfressen von Alter und entstellt von unfaßbarer Häßlichkeit sah es ihn an. An Stelle der Augen gähnten dunkle Löcher. Aus ihnen schlugen von Zeit zu Zeit Flammen, und der Mund öffnete sich zu schrillem Gelächter, das sich jäh in das Hämmern eines verbrauchten Klaviers verwandelte.

Am frühen Morgen wachte er in Schweiß gebadet auf. Er stellte sich ans Fenster und atmete eine Weile im ersten Licht und in der Stille des kaum geborenen Tages mit geschlossenen Augen. Der Kopf schmerzte ihn und seine Schläfen pochten wie im Fieber. Er schüttete sich einen Krug kaltes Wasser über den Nacken und wurde ein wenig frischer. Der unvollendete Mädchenkopf auf dem Tisch zog ihn unwiderstehlich an. Er nahm ihn zögernd in die Hand, und als er eine Unebenheit auf der fast fertigen Nase entdeckte, griff er nach dem Schnitzmesser und glättete sie. So wurde er wider Willen in eine Arbeit gerissen, die ihn bald mit atemloser Hast gefangenhielt. Das Messer fuhr hurtig, kreischend und schnellend über das ächzende Holz. Seine Wangen brannten in anstürmender Leidenschaft. Er sank vor dem Tisch auf einen Stuhl und drehte und prüfte das Holz. Auf der Stirn suchte ein sanfter Schwung zu den Schläfen hin nach noch zärtlicherer Rundung. Unter dem vollen Haar, das bis zum Hals hinabfloß, verlangte das eine Ohr eine tiefere Kerbe. (Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Die Umsatztätigkeit in Weizen hat in den letzten Tagen unverkennbar eine gewisse Belebung erfahren, die sich allerdings in den durch die gegenwärtige Vorratslage gegebenen Grenzen hält. Der Anstoß wurde wohl durch die Bekanntmachung der Hauptvereinigung, daß in Zukunft die Pflichtsäger in voller Höhe eines Zweimonatsbedarfs aufrechterhalten werden müßten, gegeben. Bei einem großen Teil der Mühlen sind Vorräte in dieser Höhe bereits vorhanden. Andere haben jetzt noch einige Mengen aufnehmen müssen, und die restlichen erhalten ihren Weizen durch die Reichsgetreidestelle, die offenbar noch über ausreichende Bestände in Nord- und Mitteldeutschland verfügt. Man beabsichtigt zweifellos, die Behelfslager, aber auch einen guten Teil der normalen Lager rechtzeitig für die Aufnahme von neuem Getreide freizumachen. Auch wird wohl die Tatsache, daß ab 15. Juli die Getreidepreise für die neue Ernte in Kraft treten, mitgesprochen haben. In den letzten Tagen kamen auch wieder einige Partien Weizen aus Mittel- und Norddeutschland herbei; zum größten Teil gingen diese allerdings an den Niederrhein, der frachtlich günstiger liegt. Der Landhandel hat keine nennenswerten Vorräte mehr und ist bereits für die neue Ernte aufnahmebereit. Kleieweizen war verschiedentlich zu haben, doch sind hier Umsätze nicht bekanntgeworden. — Im ganzen ergibt es sich, daß die deutsche Getreidewirtschaft hinsichtlich Weizen gut versorgt ist, und daß die Ueberleitung in das neue Erntejahr ohne irgendwelche Schwierigkeiten von statten gehen wird.

Roggen war kaum gefragt, da die Versorgung der Mühlen ausreichend ist. Auch die Reichsgetreidestelle verfügt noch über Vorräte, so daß sie im Bedarfsfalle immer einspringen könnte.

Braugerste und Malz wurden hier nicht mehr umgesetzt. Auch Verkäufe von Industriegerste sind nicht bekanntgeworden und ebenso hörte man von Futtergerste nichts. Futterhafer brauchbarer Beschaffenheit war vereinzelt noch vorhanden und wurde an die Wehrmacht beziehungsweise die Mischfutterhersteller verkauft.

Weizenmehl lag noch ruhiger als in der Vorwoche; das Angebot ist recht reichlich. Auch bei Roggenmehl geben die Käufe über ein laufendes Bedarfsgeschäft nicht hinaus.

Am Futtermittelmarkt waren Mischfutter für die Schweinezucht und für Pferde genügend vorhanden. Für die Befriedigung des Bedarfes an Geflügelfutter ergaben sich teilweise gewisse Schwierigkeiten, da die angebahnte Zuteilungsaktion noch nicht in Gang gekommen ist. Die landwirtschaftlichen Verbraucher dürften aber noch über genügend wirtschaftseigenes Futter verfügen. Grünfutter findet in zunehmendem Maße Verwendung. Am Mannheimer Getreidegroßmarkt ist nunmehr die Notierung für Heu der Ernte 1940 aufgenommen. Es notieren: Wiesenheu 5,40 Reichsmark, desgleichen gut 6,40 Reichsmark; Acker- und Feldheu (Timothee) 7,20 Reichsmark; Luzerne-, Esparsette- und Seradellaheu 8 Reichsmark, desgleichen gut 8,60 Reichsmark; Kleeheu 7,60 Reichsmark, desgleichen gut 8 Reichsmark. Die Preise verstehen sich für gesunde, trockene Ware. Für Heu, das noch nicht ausgeschwitzt hat, kann ein entsprechender Abzug gemacht werden. Jeder Erzeuger erhält für das in Erfüllung seiner Ablieferungspflicht gelieferte Heu einen Umlagezuschlag in Höhe von 40 Pfennig je Doppelzentner. Für Heudrahtpressung durch den Erzeuger erhöht sich der Preis um 40 Pfennig, durch den Verteiler um 60 Pfennig je Doppelzentner.

Remag AG, Ludwigshafen a. Rh. Die als Universalversammlung abgehaltene Hauptversammlung beschloß, aus dem bei einem Rohüberschuß von 579 246 (593 358) RM. und außerordentlichen Erträgen von 32 729 (20 629) RM. verbleibenden Reingewinn eine Dividende von 8 (6) Prozent zu verteilen. Das Unternehmen erzielte auch 1939 ein befriedigendes Ergebnis und der Umsatz erreichte die Höhe des Vorjahres. Wegen der geplanten Verlegung von Hauptlager und Geschäftssitz nach Mannheim wurde in dieser Stadt ein Hausgrundstück erworben. Der Geschäftsgang im laufenden Jahre wird als befriedigend bezeichnet, wenn auch der durchschnittliche Umsatz infolge der heutigen Verhältnisse nicht erreicht werden konnte.

Meier & Siegmund AG, Eberbach. Diese Roßhaarspinnerei und Fabrikationsgesellschaft von Preßdeckeln für Oelfabriken wurde gemäß Beschluß der Hauptversammlung in eine Gesellschaft m. b. H. umgewandelt.

Stellenanzeigen

Wir suchen zum baldigen Eintritt junge
Kontoristin
mit guten Kenntnissen in Stenografie und Maschineschreiben. Es käme auch eine
Anfängerin
mit guter Auffassungsgabe u. entspr. Vorkenntnissen in Betracht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Lichtbild unt. 52 118 VR a. d. Verl.

Akkordionspieler täglich von 8—12 Uhr abds. gesucht. Brennig, „Zum Rheinschiff", Hafenstraße Nr. 50.

Ausläufer Radfahrer, stadtkundig, für sofort gesucht. Alb. Wolf, Nachf., Tattersallstraße Nr. 31.

Nette Bedienung gesucht. Blauer Stern, M 7, 21.

Magazinarbeiter in Dauerstellung sofort gesucht. Peter Rizius, Verbindungskanal linkes Ufer Nr. 6.

Fleiß. ehrliches Mädchen für Küche und Haushalt auf 1. Juli gesucht. Emil Krämer, Wirtschaft Waldhofstraße 76.

Lehrling Flickwanderer, mit höherer Schulbildung, für Saarbrücker Großhandelsfirma sofort gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften unter Nr. 30017 VS an den Verlag.

Junges Mädchen oder Frau evtl. Tagesmädchen (Radfahrerin) gesucht. Schnitzer, Dammstraße 25, ab 13.00 Uhr.

Für klein. Geschäftshaushalt saub.,
unabhängige Monatsfrau
gesucht. Friseur Schroth, O 1, 1.

Tüchtiger Schuhmacher gesucht. Poll, Weylstraße Nr. 29.

Tüchtige
Hausgehilfin
in kleinen Einfamilienhaushalt gesucht
Feudenheim, Liebfrauenstraße 24
Fernsprecher Nr. 529 80

Ausläufer
(Radfahrer)
sofort gesucht
Zuschriften unter Nr. 52185 VS an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Ehrliches, fleißiges Mädchen für Hausarbeit gesucht. Julius Kautsch, Alphornstr. 3

Buchhalter
mit Geschäftsführer-Kenntnissen von
Automaten-Restaurant
für sofort gesucht
Zuschriften unter Nr. 52180 VS an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Saubere Putzfrau für Arztpraxis sofort gesucht. Vorzustellen bei Dr. Faust, E 7, 26 Fernsprecher Nr. 215 80

Verkäuferin aus der Papier- u. Schreibwarenbranche gesucht. Zuschrift, unter Nr. 7108BS an den Verlag d. Bl.

Zuverlässiger
Tempofahrer
gesucht. Vorzustellen: Zeitungsvertrieb Dr. Eckert & Co., Mannheim, D 4, 6. (9044B)

Kräftiges, sauberes
Mädchen
zum 1. Juli für Hauptküche gesucht. Luisenheim, C 7, 4.

Goliath- oder Tempofahrer als Gehilfe für mein Flaschenbiergeschäft sofort gesucht. Wilhelm Maier, Rheinhäuserstr. 29, Ruf 41068

In Geschäftshaushalt selbständige
Hausgehilfin
nach Stuttgart-Feuerbach gesucht. Näh. bei Blum, Friedrich-Bötzinger-Straße 13, Altenhof.

Energischer
Lagerverwalter
von Kohlenumschlags- und Platzhandelslager für sofort oder später gesucht. Fachkenntn. erwünscht, jedoch nicht unbedingt Voraussetzung. Zuschriften unter Nr. 9027 BS an den Verlag dieses Blattes erbet.

In Speisebetrieb tüchtiges
Servierfräulein
in Jahresstellung gesucht
Restaurant Morgenröte, S 6, 26

Damenfriseur
oder Frisense auch Herrenfriseur
1. Kraft sucht Salon Schroth, O 1, 1

Wir suchen für sofort oder später
tüchtiges Küchenmädchen
als Beihilfe am Herd.
Wartburg-Hospiz, F 4, 7—9.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt eine tüchtige
Buchbinderei-Arbeiterin
Süpag
Süddeutsche Papier-Manufaktur Dummeldinger & Co., K.-G.
Werthallenstraße 1

Servierfräulein sofort gesucht. Weinhaus Josef. Moll, S 4, 18

Alleinmädchen das im Kochen und allen Hausarbeiten erfahren ist, gesucht. Fernsprecher Nr. 225 67.

Junges Mädchen für Haus und Küche per 1. Juli oder später gesucht. Bäckerei Rößler, Karlsruhe, Markgrafenstraße Nr. 36

Lehrmädchen für Büro und Laden gesucht. Dr. Schütz & Polle, P 7, 1

Mädchen oder Frau für täglich oder halbtägig, in guten Haushalt von ält. Ehepaar gesucht. Angebote erb. unt. Fernruf 421 31.

Hausgehilfin nicht, in Oststadthaushalt gesucht. Baur, Gluckstr. 5 (Ecke Augusta-Anlage), Fernsprecher Nr. 444 23.

Saubere, ehrliche
Putzfrau
2mal wöchentl. für einige Stund. gesucht. Altenhof, Strubestraße Nr. 2

Saub. Junge von 16—18 Jahr. für leichte Arbeit in Eisfalon gesucht. — G 4, 10.

Saub. Putzfrau 2- bis 3mal wöchentlich für morg. 2 bis 3 Stunden gesucht. — Wirtschaft „Ludwigshof", Kepplerstr. 36.

Hausmeister zuverlässig, sucht sich zu verändern (nebenberufl.) Uebernimmt das Bedienen der Heizung sowie kl. Reparat. Verlangt wird 2-Zimmer-Wohn. Zuschr. unter Nr. 8965B an den Verlag.

Gebildete Dame gesetzten Alters, arbeitsfreudig, geschäftstüchtig, franz. Sprachkenntn., sucht Stellung als Filialleiterin oder zur Führung eines traunlos. Haushalts. Zuschriften unter Nr. 9009 B an den Verlag dieses Blattes erbet.

Servierstelle von junger, unabhängiger Frau gesucht. Zuschrift, erbeten unter Nr. 9021 B an den Verlag ds. Bl.

Frau sucht Beschäftigung für leichte Büroarbeiten (halbe Tage), bisd. Privatkrankenkasse betreut. Zuschriften unt. Nr. 9033B an den Verlag erbet.

18jähriges Mädel bisher als Dekor.-Näherin tätig, sucht passende Stelle, Gefl. Zuschr. unt. Nr. 8967 B an Verlag.

Tüchtiger Bäckergeselle 19 Jahre alt, sucht Stellung. Angebote an Hans Weise, Mannheim, H 7, 8, bei Fackel.

Perf. Bedienung sucht baldmöglichst Stelle in nur gutgehendem Lokal. Zuschriften an M. Kuhn, Mannheim, Kleine Wallstadtstraße 28, 3. Stock, bei Bick.

Tüchtige Kontoristin umsichtig und zuverlässig (ohne Masch.- und Stenokenntn.), dagegen geschäftstüchtig und verkehrsgew., sucht auf 1. Juli Stellung in Industrie und Handel. Zuschriften unter Nr. 52193 VR an den Verlag

Junge, unabhängige Frau mit 8jährigem Jungen, sucht die Führung eines guten, frauenlosen Haushalts. Zuschriften erbet. unter Nr. 52194BR an den Verlag d. Bl.

Frau sucht Heimarbeit gleich welcher Art. Zuschriften unt. Nr. 8956B an den Verlag ds. Bl.

Elektro-Ing. sucht nach Feierabend Nebenbeschäftigung. Anfr. Simonis, Meerfeldstraße 64.

Mieten und Vermieten

Wir suchen für einen Angestellten
schöne 3- bis 4-Zim.-Wohnung
mit Küche und Bad, per sofort oder 1. Juli. Bevorzugt wird Altenhof.
Ringsdorff-Werke KG, D 1, 7-8

Schöne 3-Zimmerwohng. mit Zentralheizung und Warmwasserversorgung, eingerichtet, Bad, mit oder ohne Lebensmittelgeschäft sofort zu vermieten. Zu erfr. Weyrich od. Hund, Kronprinzenstr. 35

Möbl. Zimmer oder Wohnung gesucht. Beamter sucht sof. möbl. Zimmer in Ludwigshafen od. Vorstadt. Zuschrift. u. 52184BS an den Verlag.

Zu vermieten

Neckarstadt-Ost Wohnung, 1 Zimmer und Küche (Kellergeschoß), per 1. Juli zu verm. Zuschr. erbet. unt. Nr. 52188 BS an den Verlag d. Bl.

Schön möbl. Zi. zu vermieten. — Lehmann, S 4, 20.

Möbl. Zimmer zu vm. Kroppmühlstraße 4, 4. St. r.

Schön möbl. Zi. zu vermiet. Beer, Meerfeldstraße 46.

Möbl. Zimmer zu vm. Waldhof, Kornstr. 18, III. r.

Gut möbl. Zim. zu verm. Eisenstraße 59, 1. St. r.

Teilwohnung 2 schöne, gr. Zimmer mit Bad und Küchenben., evtl. möbliert, auf 1. 7. zu vermieten (Oststadt). Zuschr. u. 52172BS an den Verlag ds. Blatt.

Tausch Suche 2—3 Zimm. u. Küche in Seckenheim, Edingen od. Wiedlingen, Miete preisw. 2-Zimm.-Wohn. mit Küche, Bad in Mannheim (Innenstadt). Angebote unter Nr. 9002B an d. Verlag dies. Blattes.

Mietgesuche

1—2-Zimmer-Wohnung in nur gut. Hause, Sandhofen, Luxenberg od. Erlenhof, zu mieten gesucht. Zuschr. u. Nr. 9040B a. d. Verl. d. Bl.

Ja., berufst. Frau sucht sofort **1 Zimmer und Küche** oder großes, leer. Zimmer. Angebote unter Nr. 8966B an den Verlag.

Rud., ält. Ehepaar, ohne And., pünktl. zahlend, sucht **2 Zimm. u. K.** Angeb. unter Nr. 8962B an d. Verlag dies. Blattes.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Möbl. Zimmer in gut. Hause zu vermieten. Luisenring 34, Becker.

Frdl. Zimmer mit Schreibtisch, sofort oder 1. Juli zu vermiet. Max-Josef-Str. 18, I. r.

Möbl. Zimmer sofort oder 1. Juli zu vermieten. U 4 Nr. 13, 2 Tr. rechts

Möbl. Zimmer ruhige, sonn. Lage, Waldpark, an Herrn sof. zu vermieten. Adresse zu erfrag. unter Nr. 9023B im Verlag ds. Bl.

Gut möbl. Zim. mit voll. Pension sof. zu vermieten. B 5, 14, 3 Trepp.

Möbl. Zimmer zu vermieten. — Mannh., E 2, 12.

Gut möbl. Zim. 1-2 Bett., zu vm. U 3, 19, 4. St. r.

Gut möbl. Zim. zu verm. Becker, Schimperstr. Nr. 7

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Leere Zimmer zu vermieten

Leeres Zimmer u. K. zu vm. auf 15. Juli. Sachs, Meßplatz 7.

Leere Zimmer zu mieten gesucht

Leeres Zimmer zum Unterstell. v. Möbeln mögl. sof. gesucht. Briefe u. Nr. 31134B an d. HB in Weinheim.

1-2 leere Zimmer in gut. Hause, fl. Wass., von ruhig. Alleinmiet. gesucht. Angeb. u. 49389BH an den Verlag.

Leeres Zimmer mit Wasser oder Waschgelegenh. sofort zu mieten gesucht. Preisangeb. unter Nr. 8954B an den Verlag.

Kauf und Verkauf

Boschhammer elektr., 120 Volt, zu verkaufen. Elektro-Gordt, R 3, 2, Ruf 262 10.

Sehr gut erhaltenes
mod. Eßzimmer (Nußbaum). Weber, Meeräckerstraße Nr. 8, anzusehen vormittags.

Komplett. Schlafzimmer und Küche, Lampen und sonstige Kleinigkeiten zu verkaufen. Kronprinzenstr. 35, Weyrich od. Hund

Zu verkaufen

Sommerkostüm mod., für 45 RM. zu verkauf. Moltkestraße 32, I, links

Kleiner Herd schwarz, preiswert zu verkf. Endres, Eichelsheimerstr. 34

Lederhose braun, Breches, f. mittlere Figur, zu verkaufen. H 5, 1, 1 Treppe, rechts.

Kl. Küchenherd schwarz, billig zu verkf. K 3, 24, II.

Gut erh., dunkelbl. Kinderwagen zu verkauf. Fath, Waldhofstraße 177

Kinderwagen gut erhalten, zu verkauf. Brentanostraße 40, 1. Stock

Gut erhaltene Nähmaschine wenig gebr., sow. Wäscheschrank und zwei Zinkwannen, ganz erhalt., schw. Kleid, schw. Tüllspitzenkleid m. seid. Unterkleid, sowie halblg. schw. Seidenplüschpache auf Seide gearbeitet, preisw. zu verkf. Anzus. zw. 12—1 oder 16—18 Uhr, Waldhofstraße 66, 2 Treppen rechts.

Bettrost Nachttisch, 25 M., zu verkaufen. Richter, O 4 Nr. 5

Elektrola-Koffer-Grammophon Aquarium m. Nickeleinfassung u. el. Heiz- u. Lüftungsanlage bill. zu vk. O 7, 29, 4. Stock.

Wasserstein dopp. weiß, mit Schwenkhahnen u. 1.35 Mtr. Bleirohr, kompl., Wasch- u. Wringmaschine, Zfl. Gasherd m. Tisch bill. zu verkaufen. O 7, 29, 4. Stock.

Weiß. Bettgestell (nied. Form) nebst Steil. Wollmatratze (neuwert.) zu verkaufen. — Fernruf Nr. 439 26.

Pfaff-Nähmasch. gebr., billig zu vk. Knudsen, Repar.-Werkst., A 3, 7a.

Damenfahrrad neuw., zu verkauf. Wasser, N 3, 17.

Kinderbett gut erh., für 10 M zu verkauf. Kuhn, U 4, 22, parterre, von 10—12 Uhr.

Komb. Herd Roeder, zu verkf. T 2, 13, b. St. lks.

Teppichbrücken neuwertig, zu verkaufen. Anfragen unter Nr. 8975B an den Verlag.

Zu verkaufen: 1 Gummi-Wasserkissen, neuw., eine weiß emaill. Bettschüssel mit Deckel und Gummiring, 1 Tropf-Einlauf, 1 Original-Rekordspritze, 2 ccm, und sonstige Krankenutensilien. Rich.-Wagner-Straße 83, 2. Stock links.

Verkauf: Stück. Kleiderschek., eis. Bettstelle mit Rost, 3teilig, ein Nachttisch. Luisenring 17, 3. Stock.

Bei Bronchitis Husten, Verschleimung, Asthma **Dr. Boether-Tabletten** Bewährtes, kräuterhaltiges Spezialmittel. Enthält 7 erprobte Wirkstoffe. Stark schleimlösend, auswurffördernd. Reinigt, beruhigt und kräftigt die angegriffenen Gewebe. In Apotheken ℳ 1.45 und 2.50 — Zahlreiche schriftliche Anerkennungen zufriedener Ärzte!

Maßanzug schw., fast neu, f. kl. schlanken Herrn preiswert zu verkaufen. Schneider, Rheindammstr. 17

Gt. erh. Bettstelle mit Rost billig zu verk. Zu erfrag.: Amerikanerstr. 38, 4. Stock rechts.

Nähmaschine neuw., versenkbar, zu verk. Adresse u. 9014B im Verlag.

Plattenspieler Marke „Braun", neuwertig, mit 18 neuen Schallplatt., zu verkauf. Adresse unter Nr. 9015B an den Verlag.

Werwoller **Brillantring** aus Privathd. zu verkaufen. Angeb. unter Nr. 9005B an den Verlag.

Korbmöbel (Rohr), komplett, preisw. zu verkf. Gartenfeldstr. 43, Wirtschaft.

K.-Kastenwagen gut erh., zu verk. Augartenstraße 65, 3. Stock links.

Herrenanzug braun, Gr. 50-52, zu verkauf. Anzus. Mittwoch, zwisch. 11 und 12 Uhr. Windeckstr. 45, I.

Garten mit Kleintier., Rh. Herzogenried, zu verk. Ab.: Eichendorffstr. 40, Laden

K.-Kastenwagen neuwertig, zu verkaufen. Angebote unter Nr. 8991B an den Verlag.

Gebr., gut erhalt. **gr. Eisschrank** bill. zu verkaufen. Wilh. Büst, Metzgerei, Neckarau, Adlerstraße 1.

Zu verkaufen: Zwei Sportanzüge, 1 Straßenanzug, 2 Ueberg.-Mäntel, Gr. 51. Anzusehen ab 18.30 U. Obere Clignetstr. 25, IV.

Kaufgesuche

Gut erhaltene **Mignon-Schreibmaschine** zu kaufen gesucht. Ang. u. Nr. 9028B a. d. Verl. d. Bl.

Kleider- oder Wäscheschrank u. Kuckucksuhr zu kauf. gesucht. Angebote unt. 9019B an den Verlag.

4er-Hauszelt mit Luftmatratzen und Zubehör, gut erhalten, zu kauf. gesucht. Angeb. u. Nr. 52177BH an den Verlag.

Kinderwagen gut erh., gesucht. Angeb. mit Preis unter Nr. 8997B an den Verlag.

Gr. Puppenwag. zu kf. ges. Ludwig, Wupperstr. Nr. 24, Fernruf 535 35.

Kinderkommode od. kleine Wäschekommode zu kauf. gesucht. J 7, 23, 3. Stock.

HAUS Nähe Heidelberg
8 Zimmer, Küche, Bad, Terrasse, mit 1700 qm Garten, herrliche Wohnlage, bei 25 000 RM. Anzahlung zu verkaufen. Alles Nähere Jakob Neuert, Immobilien P 2, 6 - Fernsprecher Nr. 283 66.

Heirat

Nettes Mädel 19 Jahre, möchte Herrn zwecks spät. Heirat kennenlern. Zuschriften, möglichst m. Lichtbild, unter Nr. 9013B an den Verlag.

Für Wanderungen u. Freizeitgest. sucht **Fräulein** Anfang 30, netten Herrn zwecks Heirat. Zuschriften u. Nr. 9008B an den Verlag ds. Blatt.

Entflogen

Wellensittich grün, Nr. 75558, entflog., geg. gute Belohnung abzug. T 5, 13, Hths., III. rechts, 6 bis 7 Uhr

Wellensittich grün, entflogen. Abzugeben gegen Belohng.: Satori, Schimperstr. 14, V.

Wellensittich blau-grau, in B 1 am Samstag, den 15. 6., entflogen. Abzug. bei Arnold, B 1, 12, Ruf 44646

Zugeflogen

Wellensittich grün, zugeflogen. Abzuhol. b. Freed, Erlenstraße 44.

Zugelaufen

Schöne, getigerte **Katze** zugelaufen. Abzuhol. od. in gt. Hd. abzug. Beethovenst. 3, III. r.

Verloren

Lodenmantel Sonntagmittag v. Bahnhof Sd. Bismarckstraße bis C 2 verloren. Finder wird gebeten, denselben bei Morel, C 2, 25, gegen Belohnung abzugeb.

Verloren: Zwei **Rettungsleinen** von Waldhof nach Seckenheim. Abzugeben: Polizeistation Käfertal.

Damenschirm (Knirps) Sonntag verloren. Abzugeb. gegen Belohn. auf dem Fundbüro.

Verloren

Größere Perlenkette am Sonntag zwisch. 11 und 1 Uhr auf dem Weg Philosophenstraße — Otto-Beck-Str. — mit Fähre zum Friedhof und zurück durch Luisenpark — Fichtestr. verloren. Abzugeben gegen hohe Belohnung. Philosophenstraße 22.

Kraftfahrzeuge

Vierradanhänger für Personenwagen geeignet, Tragkraft 25—30 Zentner, zu verkaufen. E. Friebis, Käfertaler Straße 235, Fernsprecher Nr. 53993.

Guterhaltener **Mercedes-Benz-Diesel** Personenwagen mit Schiebedach, zu verkaufen. Fernsprecher Nr. 206 15.

Diesel-Straßenzugmaschine 28 PS, 22 km, luftbereift, vermietet Lutz, Waldhofstr. 43b, Ruf 517 70.

Verpackungsmittel für Industrie und Handel
NOLL & Co. Kartonnagenfabrik
Frankenthal-Mörsch

Oeffentliche Erinnerung

Die nachstehend aufgeführten, aus Monat Mai 1940 herrührenden Gebühren werden bis spätestens 18. Juni 1940 zur Zahlung an die Stadtkasse fällig:

Gemeindegerichtsgebühren,
Mieteinigungsamtsgebühren,
Tiefbauamtsgebühren,
Feuerversicherungsgebühren,
Desinfektionsgebühren,
Baugebühren,
Ortsgerichtsgebühren.

An diese Zahlungen wird erinnert. Wer nunmehr nicht bis zum 21. Juni 1940 Zahlung leistet, hat nach den Vorschriften der Badischen Gemeindebeitreibungsordnung eine Versäumnisgebühr in Höhe von 2 v. H. der Schuldigkeit zu entrichten.

Der Schuldner hat außerdem die mit hohen Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu erwarten. Eine besondere Mahnung jedes einzelnen Säumigen erfolgt nicht. Stadtkasse.

MARCHIVUM

Im Dienste für seinen innigstgeliebten Führer, Volk und Großdeutschland, starb im Kriegslazarett in Brüssel infolge eines Unglücksfalles mein innigstgeliebter Mann und guter Vater, unser Schwiegervater, Schwager und Bruder

Unteroffizier

Hermann Büchner

Träger des goldenen Ehrenzeichens der NSDAP, Inh. des EK II, des Frontkämpfer-Ehrenkreuzes und des Verwundeten-Abzeichens

im Alter von 43 Jahren.

Altlußheim, Tilsit, den 18. Juni 1940

In tiefer Trauer:
Else Büchner, geb. Krusat
Werner Büchner, z. Z. im Felde
Geschwister und Verwandte

Am 6. Juni 1940 starb in treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland an den Folgen einer schweren Verwundung unser herzensguter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Heinrich Bens

ausgez. mit dem Sturmabzeichen eines Panzer-Rgt.

im Alter von nahezu 24 Jahren.

Mannheim (Holzbauerstr. 3), den 18. Juni 1940.

In tiefer Trauer:
Familie Andreas Bens
und Angehörige

Unser einziger lieber Sohn, Bruder, Schwager

Hans Gehrig

Gefreiter in einem Panzerregiment

ist im Alter von 21½ Jahren am 5. Juni 1940 im siegreichen Kampf für Deutschlands Größe und Ehre bei einem Sturmangriff in Frankreich gefallen.

Mannheim (Mönchwörthstr. 51), Rockenau a. N., Lauffen a. N., den 18. Juni 1940.

In tiefer Trauer:
Familie Otto Gehrig
und Angehörige
nebst Familie Emil Lang

Auf dem Felde der Ehre starb am 5. Juni 1940 für Führer, Volk und Vaterland unser Gefolgschaftsmitglied

Hans Gehrig

Kupferschmied

im Alter von 22 Jahren den Heldentod. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Fa. SCHIFFS- UND MASCHINENBAU Akt.-Ges. Mannheim

---

Unser Gefolgschaftsmitglied

Jakob Hacker

ist am 1. Juni bei einem Spähtruppunternehmen für Führer, Volk und Vaterland gefallen. Wir verlieren in ihm einen guten Kameraden und einen fleißigen, tüchtigen Mitarbeiter.

Mannheim, den 15. Juni 1940.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma HAKA - Alexander Carroux

---

Für unseres Volkes Freiheit und Ehre fiel am 5. Juni auf Frankreichs Erde im Alter von 30 Jahren mein lieber, guter Mann, mein lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser lieber, braver Bruder, Schwager und Onkel

Otto Reinhard

Schütze in einem Inf.-Regiment

Mhm.-Seckenheim (Oberkircher Str. 17), 17. Juni 1940.

In tiefem Schmerz:
Irma Reinhard, geb. Ludwig
Familie Georg Reinhard
Familie Karl Benz
sowie sämtliche Angehörigen

Danksagung

Für die innige Anteilnahme und die vielen Kranz- und Blumenspenden, die mir beim Tode meines lieben Mannes zuteil wurden, sage ich allen auf diesem Wege meinen innigsten Dank.

Heddesheim, den 18. Juni 1940.

Frida Lang und Tochter Luzia
nebst Angehörigen

Schnell und unerwartet ist heute mein lieber Mann, unser Vater und Großvater

Adam Berthold

Landwirt

im Alter von 79 Jahren in die Ewigkeit abgerufen worden.

Ilvesheim, den 17. Juni 1940.

In tiefer Trauer:
Katharina Berthold, geb. Spether
und Kinder

Die Beerdigung findet Mittwoch, 19. Juni, 4 Uhr, vom Trauerhaus, Hauptstraße 84, aus statt.

Unsere liebe, gute Mutter und Schwiegermutter, Frau

Katharina Imhof Wwe.

geb. Becker
Inhaberin des Mutterehrenkreuzes

ist Sonntagmittag im Alter von 64 Jahren, wohlvorbereitet für die ewige Heimat, von ihrem schweren, mit größter Geduld ertragenen Leiden durch einen sanften Tod erlöst worden.

Mannheim (Karl-Benz-Str. 26), den 18. Juni 1940.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Würz

Beerdigung: Mittwoch, den 19. Juni, 2.00 Uhr.

Todesanzeige

Meine liebe Frau und gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Anna Doberaß

geb. Brack

ist am Sonntagfrüh 9 Uhr nach kurzer Krankheit unerwartet rasch verschieden.

Mhm.-Käfertal (Forster Str. 14), 18. Juni 1940.

In tiefer Trauer:
Johann Doberaß
Johann Doberaß, z. Z. im Felde

Beerdigung: Mittwoch, 1.30 Uhr, auf dem Hauptfriedhof Mannheim.

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unserer lieben, unvergeßlichen Gattin und Mutter, Frau

Therese Mayer

sprechen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank aus.

Mhm.-Waldhof (Hubenstr. 8), den 17. Juni 1940.

Julius Mayer und Kinder

Danksagung

Für die mir anläßlich des Heimganges meines unvergeßlichen Mannes, unseres treubesorgten Vaters

Hans Hartmann

in so überaus reichem Maße entgegengebrachte Anteilnahme spreche ich auf diesem Wege meinen tiefgefühlten Dank aus.

Mannheim (Hugo-Wolff-Str. 8), den 17. Januar 1940.

Frau Hedwig Hartmann
und Kinder

Während der Krankheit und beim Tode meines unvergeßlichen Gatten sind mir rührende Beweise der Anhänglichkeit und des Mitgefühls zuteil geworden. Ich danke hier besonders Herrn Postamtmann Schulz und der Gefolgschaft des Postamts I, Herrn Oberpostinspektor Wohlfarth als Vertreter des RDB, Herrn Amtmann Hacker als Vertreter des Postsportvereins für ihre ehrenden Nachrufe und wundervollen Kränze. Mein Dank gilt auch allen Hausbewohnern und lieben Freunden, die den Verstorbenen durch herrliche Blumenspenden und Teilnahme an der Beerdigung ehrten, sowie allen behandelnden Aerzten und den Schwestern des Diakonissenhauses.

Mannheim (Jean-Becker-Str. 4), den 15. Juni 1940.

Luise Baumgärtner, geb. Modery
und Angehörige

Medizinal-Verband
Gegr. 1884 **Mannheim** T 2, 16
versichert Familien und Einzelpersonen
für freien Arzt und Apotheke
Sterbegeld bis Mk. 100.-, Wochenhilfe bis Mk. 50.-, Verpflegung und Operation in Krankenanstalten, Zahnbehandlung, Heilmittel, Bäder.
Monatsbeiträge: 1 Pers. Mk. 4.50, 2 Pers. Mk. 6.50, 3-4 Pers. Mk. 7.50, 5 und mehr Personen Mk. 8.50.
Aufnahmebüro T 2, 16 u. in den Filialen der Vororte.

Damenbart
sowie alle lästigen Haare entfernt durch
Ultra-Kurzwellen
garantiert dauernd und narbenfrei
Paula Blum ärztlich geprüfte Kosmetikerin
Mannheim, Tullastr. 19 Ruf 44396

Schlaflosigkeit
Frauenleiden
Blutdruck
Rheuma
Ischias
Nerven
Gicht
Herz
Erkrankungen hilft
„Aerotherm"
Luftsprudelbad
Gen.-Vertreter
Spezialgeschäft
Rothermel
MANNHEIM
Schwetzingerpl. 1
Fernruf 408 70

Motten
Salz „Teka"
wirkt unbedingt tödlich für Motten und Brut.
Beutel 40 ₰
Allein zu haben bei
Th. v. Eichstedt
Kurfürsten-Drogerie
N 4 Kunststraße

Möbel
reinigt und entmottet
Färberei Kramer
Ruf 402 10
Werk 414 27
Abholen und Zubringen

Anordnungen der NSDAP

NS-Frauenschaft. Waldpark. 19. 6., 15.30 Uhr, Gemeinschaftsnachmittag für alle Mitglieder im „Rheinpark". **Neckarstadt-Ost.** 18. 6., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend bei **Bode. Ilvesheim.** 18. 6., 20.30 Uhr, Gemeinschaftsabend für alle Mitglieder sowie Jugendgruppe. **Waldhof.** 18. Juni, 20.00 Uhr, Gemeinschaftsabend im „Wohrenkopf". **Jugendgr.:** Achtung Jugendgruppen. 19. Juni, 20 Uhr, Bastelabend in L 9, 7.

KdF. Abteilg. Wandern. Samstag u. Sonntag, 22./23. Juni: Mondscheinwanderung. Weinheim — Eichelberg — Lampenhain — Stiefelhöhe (Uebernachtung). Wanderzeit 4 Stunden. Treffpunkt OEG. Weinheimer Bahnhof, 21 Uhr. Teilnehmerkarten zu RM. 1.— sind in den KdF-Geschäftsstellen Planckenhof und Waldhofstr. 8 erhältlich. Meldeschluß Mittwoch, den 19. Juni.

KdF. Sportamt. Dienstag, 18. Juni. Frühl. Gymnastik und Spiele (für Frauen und Mädchen): 20.00—21.30 Uhr, Mädchenberufsschule, Weberstr.; 20.00—22.00 Uhr, Sportplatz des Vereins für Turn- und Rasensport Feudenheim. **Deutsche Gymnastik (für Frauen und Mädchen):** 20.00—21.00 Uhr, Gymnastiksaal, Goethestraße 8. **Reiten (für Frauen und Männer):** 18—21 Uhr, SS-Reithalle, Schlachthof.

Nachlaß-Versteigerung

Mit Genehmigung des Nachlaßgerichts versteigere ich im Auftrag der Erben aus dem Nachlaß Thiele am

Donnerstag, 20. Juni 1940, vormittags ½10 Uhr beginnend, in Mannheim-Feudenheim, Am Bogen 22, 3. Stock,

gegen Barzahlung:

1 kompl. Schlafzimmer, 1 Speisezimmer, bestehend aus Büfett, Ausziehtisch und 6 Stühlen, **1 Schreibtisch, 1 Bücherschrank, 1 Sofa** mit Umbau, **2 Polstersessel, 1 Couch, 1 Chaiselongue, 1 Kleiderschrank, 1 Küche,** bestehend aus Tisch, Schrank, 2 Stühlen, 1 Hocker. Ferner: **1 Gasherd, Schränke, Eisschrank, Geschirre, Bestecke, 1 Eßservice, verschiedene Uhren, 2 große Garderobenspiegel, etwas Wäsche, Vorhänge, verschiedene Blattpflanzen, Kakteen und vieles andere mehr**

HermannStembel
Ortsrichter - Mannheim - M 5, 10

Eva-Maria

In dankbarer Freude zeigen die glückliche Geburt eines Sonntagskindes an

Hans Büchlein und
Frau Elmy geb. Rommert

Mannheim, 16. Juni 1940 Schimperstraße 13

Bei fürchterlichen Schmerzen

„Rheumaweg", nach Einmassieren alles weg. Fl. 1.50 RM., doppelstark 2.50 RM. in den Apotheken und Drogerien, wo das allseits gelobte „Bewal" gegen Fußermüdung und alle Fußübel erhältlich ist. Großbezug: **Alle Drogengrossisten, Hageda, Esüdro**

Statt Karten!

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme am Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres Vaters

Karl Heintz

sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden sagen wir allen Freunden und Bekannten herzlichen Dank. Insbesonder danken wir Herrn Pfarrer Adelmann für die trostreichen Worte, Herrn Oberbaurat Lang von der Wasserwerksgesellschaft Mannheim für das ehrende Gedenken, Herrn Dr. Jebe und den Schwestern für die treue, aufopfernde Pflege während der langen Leidenszeit des lieben Entschlafenen.

Heddesheim (Bismarckstr. 5), den 16. Juni 1940.

In tiefer Trauer:
Wilhelmine Heintz, geb. Petry
Kinder und Enkel

Unsere liebe Tante

Margarethe Sommer Wwe.

geb. Bullinger

ist nach längerer Krankheit im 79. Lebensjahre sanft verschieden.

Mannheim, den 16. Juni 1940.
Bürgermeister-Fuchs-Straße 4

Die trauernden Hinterbliebenen

Feuerbestattung: Mittwoch, den 19. Juni 1940, nachmittags ½3 Uhr.

MARCHIVUM

2. Woche!

DONAU SCHIFFER
WIEN-FILM-TOBIS

Hilde Krahl
Attila Hörbiger - Paul Javor

Ein herbes Liebeslied von abenteuerlicher Romantik!

Beginn: 3.15, 5.30 und 8.00 Uhr

ALHAMBRA P 7, 23 Ruf 239 02

Der reitende Engel

Ein Volksstück mit viel Herz und Humor

mit Grete Weiser - Gustav Waldau - Sepp Rist - Carla Rust - Franz Schafheitlin

Beg.: 3.00, 5.30, 8.00 Uhr

SCHAUBURG
K 1, 5 - Fernsprecher 24008

In beiden Theatern
in allen Vorstellungen
Der neueste
Wochenschau-Bericht:
Generalangriff auf Frankreich

Heute
nachm. 2 Uhr
Wochenschau-Sondervorstellung
ALHAMBRA
und
SCHAUBURG

Dienstag bis Donnerstag!

Herta Feiler
Attila Hörbiger
in dem Terra-Film
Frau im Strom
Ein packendes Frauenschicksal, das uns ergreift und erschüttert!
Neue Kriegswochenschau
Jugendliche nicht zugel.
SCALA 3.30 5.40 8.00 Lindenhof

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13
Donnerstag letzter Tag!
Ein herrlicher Ufa-Film
Zwielicht
Viktor Staal - Ruth Hellberg
Paul Wegener - Carl Raddatz
Beginn: 3.30, 5.40 und 8.00 Uhr
Jugend nicht zugelassen

Filmpalast
NECKARAU - Friedrichstr. 77
Nur Dienstag, Mittwoch, Donnerstag jeweils 4.00 und 9.00 Uhr
zeigen wir die wundervolle Heimatoperette
im herrlichen Schwarzwald
Schwarzwaldmädel
mit Walter Janssen, Maria Beiling, Hans Söhnker u. a. m.
Ein Film, der von Herzen kommt und zu Herzen geht!
und in allen Vorstellungen der
Neueste Wochenschaubericht
Generalangriff auf Frankreich

PALAST
Ab heute in Erstaufführung!
Ein großer und spannender Kriminalfilm!
Der Kampf gegen eine große Falschmünzerbande
Frances Drake
Alan Dinehart

Mitternachts-Taxe

Ein kaufkräftiger Kriminalfilm, der an Ueberraschungen reich ist!

Es geht um Falschgeld und gibt eine Reihe verblüffender Zwischenfälle bei dieser Verbrecherjagd, die dem Publikum viel Spaß machen. Ein Film, der mit Tempo inszeniert ist und die Besucher gut unterhält

In der Wochenschau:
Generalangriff auf Frankreich
Die Schlußkämpfe um Dünkirchen - Die ganze Kanalküste in deutscher Hand - Der Führer bei seinen Soldaten - Das faschistische Italien an der Seite Deutschlands - Luftangriffe auf die militärischen Ziele von Paris - Im Hauptquartier des Führers - Die Schlacht von Frankreich hat begonnen!

Täglich 3.50, 5.50, 8.05, Sonntags ab 2 Uhr
Jugend nicht zugelassen!

Heute im
UFA-PALAST UFA
N 7
Der packende Ufa-Kriminalfilm
Kennwort: **MACHIN**
PAUL DAHLKE - HILDE WEISSNER
Neueste Ufa-Woche - 3.00, 5.30, 8.00 Uhr
Ende 10.30 Uhr - Nicht für Jugendliche!

Heute Dienstag u. Mittwoch
nachmittags 2.00 Uhr
Ufa-Wochenschau-Kriegsbericht
in Sonder-Vorstellungen
Generalangriff auf Frankreich!
Im Vorprogramm:
Ufa-Kulturfilm:
Deutsche Waffenschmieden
Preise: Erw. 40 Pfg., Kinder u. Mil. 20 Pfg.

OSRAM
VERKAUFSSTELLE
GORDT
MANNHEIM
R 3, 2

Zurückgenomm.
Möbel
gebr., in gutem Zustand:
1 Schlafzimmer 3t., nußb. gedeckt . 575.-
1 Herrenzi. Eiche . . 295.-
1 Schlafzimmer 4tür., Eiche, 200 cm, mit Frisierkommode neuwert. 565.-
Ich. Baumann & Co.
Verkaufshäuser
T 1, Nr. 7—8

REGINA
LICHTSPIELE
MANNHEIM-NECKARAU
Modernes Theater im Süden der Stadt
Heute bis einschl. Donnerstag
5.30 und 8.00 Uhr
erklingt nochmals Tschaikowskys unsterbliche Musik!
Es war eine rauschende **Ballnacht**
Zarah Leander - Marikka Rökk
Hans Stüwe - Aribert Wäscher
Leo Slezak
Dieses unerhört dramatische Schauspiel wünschen Tausende wieder zu erleben!
Neueste Großwochenschau!

Schriesheim
Mütterberatung
Die Mütterberatung in Schriesheim findet am 19. Juni von 13.15—14.15 Uhr im Horst-Wessel-Haus statt.

CAPITOL
AM MARKT 17 — TELEFON 27777

Lichtspielhaus **MÜLLER**

Nur 3 Tage! — Dienstag, Mittwoch, Donnerstag — **Nur 3 Tage!**

Die Deutsch-Italienische Film-Union zeigt:
Doris Duranti - Laura Nucci - Enrico Glori
Alberto Manfredini
Salonpiraten
Die Rivalität schöner Frauen, die Pläne eleganter Betrüger und den Sieg eines reinen Herzens erleben Sie im bunt. Wirbel dieses abenteuerl. Films
Beg.: 4.10, 6.15, 8.15. Jugend nicht zugelassen

Lil Dagover, Albrecht Schönhals
in dem großen „Cine-Allianz"-Film
Rätsel um Beate
Nach dem Bühnenstück von Alfred Möller und Hans Lorenz
Beg.: 5.30 und 8.00 Uhr - Jugend nicht zugelassen

In beiden Theatern die neueste Ufa-Wochenschau: „Generalangriff auf Frankreich"

Sendet Lesestoff an Eure Angehörigen bei der Wehrmacht!

Parlate italiano?
Parlez-vous français?
Do you speak English?

Es ist selbstverständlich, daß Deutschland nach siegreich beendetem Abwehrkampfe seine Stellung und seinen Einfluß in der Welt viel mehr als früher ausbauen wird. Dazu sind aber Sprachkenntnisse unerläßlich. Lesen Sie daher

Paustians Lustige Sprachzeitschrift,

denn durch diese anregende, bewährte und billige Methode vervollkommnen Sie Ihre Sprachkenntnisse auf das beste. **„Paustians Lustige Sprachzeitschrift"** bietet Ihnen — in englischer, französischer und italienischer Sprache — den fesselndsten Lesestoff, den Sie sich denken können. Jeder, der einige Vorkenntnisse in einer dieser Sprachen hat, kann den Inhalt dieses einzigartigen Blattes ohne weiteres verstehen, denn der ganze Text ist mit Vokabeln und Anmerkungen versehen, so daß das lästige Nachschlagen im Wörterbuch erspart bleibt.

Gleichzeitig lernen Sie aber beim Lesen von „Paustians Lustiger Sprachzeitschrift" diese drei Weltsprachen vollkommen beherrschen und können bald englische, französische und italienische Bücher lesen, mit Ausländern sprechen und Geschäfts- und Privat-Briefwechsel führen usw. **Sie schlagen also zwei Fliegen mit einer Klappe!**

Aber nicht nur die Erwachsenen, sondern auch **die Schüler und Schülerinnen,** die Unterricht in einer dieser Sprachen haben, lesen „Paustians Lustige Sprachzeitschrift" mit Eifer und erhalten durch diese fröhliche Nachhilfe bald ein besseres Zeugnis.

Mehr als 11 000 freiwillige Dankschreiben begeisterter Leser können von jedermann auf unserer Geschäftsstelle eingesehen werden. Monatlich drei Hefte. Jedes Heft mit englischem, französischem und italienischem Text nur 32 Rpf.

Der italienische Teil bringt auch einen **neuzeitlichen Schnellkursus für Anfänger**

Bestellen Sie bitte diese einzigartige Zeitschrift zur Probe für 1 Monat, um sich selbst von ihrem vielseitigen Inhalt zu überzeugen.

Auf Wunsch Probehefte kostenlos vom Verlag

Bestellzettel

Dieser Schein kann als Bestellzettel benutzt und der nächsten Buchhandlung, dem nächsten Postschalter oder Ihrem Briefträger übergeben werden. Wehrmacht-Angehörige senden den Betrag (RM 1.—) durch Feldpostanweisung oder in Geldscheinen unmittelbar an

Gebr. Paustians Verlag, Hamburg 1, Chilehaus 4

Ich bestelle hiermit zur Probe **„Paustians Lustige Sprachzeitschrift, Hamburg".** Preis monatlich 94 Pfg. und Zustellungsgebühr (bei der Post 6 Pfg. monatlich).

Name, Postamt und Straße:
(Bitte deutlich schreiben!)

Stadtschänke
„Dürlacher Hof"
Restaurant, Bierkeller
Münzstube, Automat
die sehenswerte Gaststätte für jedermann
MANNHEIM, P 6 an den Planken

Federn und Halbdaunen in allen Preislagen neu eingetroffen bei
RÖSLEN K.-G. MANNHEIM Qu 1, 5-6

Rückwanderer von der Saar
Die Gaststätte *„Zum Saarland"* ist geöffnet und bleibt geöffnet bis zur endgültigen Rückkehr. Als letzter fährt der Wirt. Es empfiehlt sich:
Jakob Roth von Saarbrücken
Samstag, den 22. Juni: Heimat-Abend

Gebrauchte
Schreibmaschinen

gründlich durchrepariert sofort lieferbar
J. BUGHER
Mannheim, R 1, 3

Werde Mitglied der NSV

National-Theater Mannheim
Dienstag, den 18. Juni 1940
Vorstellung Nr. 315, Schülerm. A Nr. 3
Nachmittags-Vorstellung
Was kam denn da ins Haus
Komödie in drei Aufzügen (8 Bildern) von Lope de Vega
Anfang 14.30 Uhr Ende 17 Uhr
Abends:
Vorstellung Nr. 316, Miete C Nr. 25
1. Sondermiete C Nr. 13
Zum letzten Male:
Der Erbe seiner selbst
Eine Komödie in vier Akten von Walter Gildbrecht
Anfang 19.30 Uhr, Ende 21.30 Uhr

Palmgarten
„BRÜCKL"
zwischen F3 und F4
Täglich:
Unterhaltungsmusik

Das Auge
sieht neue Tapeten gern. Und der Wohnraum wird doppelt behaglich. Tapeten in genügend Auswahl bei
Bölinger Tapeten-Linoleum
Seckenheimer Straße 48 - Ruf 43998